36. Jahrgang. Freitag, 7. April. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20063. 1893.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April. (W. T.) Der **Kaiser** wird in der ersten Hälfte des Mai an einer **Auerhahnjagd** beim Grafen Goerz-Schlitz Theil nehmen.

— Dem **Bundesrath** geht demnächst der Entwurf zur **Abänderung des Zolltarifs** zu bezüglich des **Aethers** aller Art, ausgenommen Schwefeläther, gewisse ätherische Oele, Speiseöle, Parfümerien 2c.

Potsdam, 7. April. (W. T.) **Prinzessin Friedrich Leopold** ist in vergangener Nacht 11 Uhr 40 Min. **von einem Prinzen entbunden worden.** Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach wohl.

London, 7. April. (W. T.) Im Unterhause befürwortete gestern (wie bereits kurz gemeldet) der Premierminister **Gladstone** in $1^1/_2$stündiger Rede die zweite Lesung der **Homerulebill.** Nach siebenjähriger Prüfung der Frage sei er überzeugt, daß die Homerule die einzige Lösung sei. Das irische Volk sei fest entschlossen, nicht zu ruhen, bis die ersehnte Abänderung der Unionsakte bewilligt sei. Nichts sei erniedrigender, als der Druck seitens einer großen auf eine kleine Nation, dagegen nichts edler, als das jetzt aufdämmernde Schauspiel, wo eine Nation aus Ehrgefühl und Pflichtgefühl eine Ungerechtigkeit zu beseitigen entschlossen ist.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. April.

Vermehrung des Eisenbahn-Betriebsmaterials.

Dem Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung u. s. w. des Staatseisenbahnnetzes, der u. a., wie bekannt, 15 Mill. Mk. zur Erweiterung des Fuhrparks fordert, sind umfassende und für die Entwickelung des Verkehrs in den letzten Jahren interessante Erörterungen beigegeben. Zunächst erfahren wir, daß in den letzten vier Jahren theils aus Anleihemitteln, theils aus den Betriebseinnahmen 1459 Locomotiven, 2547 Personenwagen und 27 304 Gepäck- und Güterwagen angeschafft bez. bestellt worden sind. Wie stellen sich diese Anschaffungen zu dem Bedürfniß? Von 1887/88 bis zum 1. April 1892 ist die Betriebslänge von 22 681,04 Kilom. auf 25 220,73 Kilometer gestiegen, die gefahrenen Personenkilometer von 5 610 707 394 auf 7 876 475 771, die Gütertonnenkilometer von 13 430 497 761 auf 16 801 111 398. Im Jahre 1892/93 ist ein Rückgang sowohl im Personen- wie im Güterverkehr eingetreten; aber dieser Rückgang hat sich nicht gleichmäßig auf das ganze Jahr vertheilt; in einzelnen Monaten sind die Leistungen erheblich größer gewesen als im Vorjahre. Der Rückgang des Personenverkehrs trat in den Herbstmonaten in Folge des Ausbruchs der Cholera ein; die Verwaltung hat also keinen Grund, anzunehmen, daß der Personenverkehr, falls nicht andere außergewöhnliche Ereignisse eintreten, dauernd zurückbleiben werde. Der Rückgang des Güterverkehrs im Jahre 1892/93, der in dem geringen Kohlenversand seinen prägnantesten Ausdruck findet, wird auf das allgemeine Darniederliegen des Handels und der Industrie zurückgeführt. Eine Besserung hat aber schon im Oktober angefangen. Der Kohlenversand aus dem Ruhrgebiet sowohl wie aus dem oberschlesischen Kohlenbezirk hat im November v. J. eine bis dahin noch nicht erreichte Höhe gehabt. Ein Schluß auf dauernde Zunahme soll daraus nicht gezogen werden. Gleichwohl aber ist nach Ansicht der Verwaltung bei gleichbleibendem oder selbst bei sinkendem Verkehr eine stärkere Inanspruchnahme der Betriebsmittel im Falle ungünstiger Witterungsverhältnisse nicht ausgeschlossen. Demnach ist eine weitere Vermehrung der Betriebsmittel nicht zu umgehen. Die jetzt beantragte Beschaffung von 100 Locomotiven, 400 Personenwagen und 2000 Gepäck- und Güterwagen eingerechnet, würde sich am Ende des Betriebsjahres 1893/94 die Zahl der Locomotiven auf 10 634, der Personenwagen auf 17 693, der Gepäck- und Güterwagen auf 212 959 belaufen. Der Bestand würde gegen den 1. April 1885 im Verhältniß zu der Zunahme der Leistungen der Betriebsmittel bei den Locomotiven noch um 17,1 Proc., bei den Personenwagen um 18,6 Proc., bei den Gepäck- und Güterwagen um 6,5 Proc. zurückbleiben. Dem eventuellen plötzlich auftretenden Bedürfniß ist bei den Locomotiven durch Besetzung einer Anzahl derselben mit doppeltem Personal vorgebeugt. Bezüglich der Personenwagen ist auch für die Zukunft die aushilfsweise Verwendung mit Sitzbänken ausgerüsteter Güterwagen (namentlich für Truppenbeförderung) vorgesehen. Für diesen Zweck sind 1138 besonders eingerichtete Wagen vorhanden, mit Plattformen an den Stirnseiten und bequemem Auftritt, die im Sommer mit Sitzbänken, Fenstern und Beleuchtungs-Einrichtungen aushilfsweise herangezogen werden können. Bei den Güterwagen legt die Begründung besonderen Nachdruck auf die Erhöhung des Ladegewichts von 10 auf 12,5 und neuerdings auf 15 Tonnen. Freilich läßt bisher die Ausnutzung des Ladegewichts noch zu wünschen, auf welche hinzuwirken die Verwaltung bemüht ist. Gleichwohl ist eine Vermehrung der Güterwagen erforderlich, nachdem gerade das Jahr 1892 gezeigt hat, wie trotz des Rückganges des Güterverkehrs im ganzen zeitweilig ein Verkehrszudrang von ganz ungewöhnlicher Höhe eintreten kann.

Ueber die Vertheilung der neuen Betriebsmittel auf die einzelnen Directionsbezirke und über die Art der Beschaffung derselben enthält die Begründung nichts. Es wird nur darauf hingewiesen, daß der im Jahre 1892 bestandene Grund für die Beschränkung der Bestellungen — die starke Belastung der Fabriken — inzwischen fortgefallen ist.

Die Collision zwischen Steuerreform und Militärvorlage.

Das Abgeordnetenhaus wird in den nächsten Tagen nach Wiederaufnahme seiner Sitzungen sich an die größte ihm noch obliegende Arbeit, die weitere Berathung der **Steuervorlagen** begeben. Abgesehen von der Dissonanz, die durch die bedauerlich Haltung der Regierung in der Wahlrechtsfrage auch in die damit zusammenhängende Steuerreform gekommen, ist die letztere gut in die Wege geleitet und es ist ein Boden hergestellt, auf dem man ohne große Schwierigkeiten eine Vereinbarung wird erwarten dürfen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Abgeordnetenhaus bis Pfingsten mit dieser Arbeit fertig wird, und auch im Herrenhause wird man keinen sonderlichen Widerstand zu erwarten brauchen. Eine Störung und Hemmung könnte in die Fortführung der Steuerreform nur dadurch kommen, daß die **Verhältnisse im Reich** gleichzeitig zur Krisis drängten und die Reichstagsauflösung ausgesprochen würde. Die „**Nationalliberale Correspondenz**“, das Fractionsorgan der nationalliberalen Partei, führt hierzu in bemerkenswerther Weise aus:

„In unmittelbarem Zusammenhang steht die preußische Steuerreform freilich nicht mit der Militärvorlage, immerhin aber würde es doch schwer angehen, inmitten einer so gewaltigen Erregung im Reich, in Preußen ruhig an großen gesetzgeberischen Aufgaben fortzuarbeiten. Dann würde doch wohl der Gedanke einer Vertagung der Steuerreform bis über neue Reichstagswahlen hinaus in Frage kommen, was freilich die Vollendung der Arbeit bis hart an den Ablauf der Legislaturperiode hinausschieben würde. Indessen haben augenscheinlich **in den letzten Wochen die Aussichten, daß eine Reichstagsauflösung vermieden werden kann, wieder zugenommen. Vielleicht wird eben auch die Rücksicht auf die preußische Steuerreform die Reichsregierung veranlassen, das Ihrige zur Vermeidung einer solchen Wendung zu thun,** und so wird man sich der Hoffnung hingeben dürfen, daß in verhältnißmäßig kurzer Zeit und ohne sonderliche Reibungen das große Werk der Steuerreform in Preußen zur Durchführung kommt und damit eine der wichtigsten und schöpfungsreichsten Legislaturperioden würdig abgeschlossen wird.“ — Es ist nicht ganz klar, was die „Nat.-lib. Corr.“ mit den obigen im Druck hervorgehobenen Sätzen sagen will. Wie es scheint, ist die **Vertagung der Militärvorlage** bis zum **Herbste** gemeint, von der ja ohnehin in den letzten Tagen wieder mehrfach die Rede gewesen ist.

Die neue Wirthschafts- und die alte Schutzzollpartei.

Die Begründung einer neuen Wirthschaftspartei, zu deren Bildung gegenwärtig durch einen Aufruf aufgefordert wird, würde im wesentlichen auf nichts anderes als eine Wiederbelebung der alten Schutzzollpartei hinauskommen, welche sich vor 15 Jahren aus einer Coalition industrieller und landwirthschaftlicher Schutzzollinteressen entwickelt hatte. Zwar sollen nach dem neuen Programm auch die Interessen des Handwerks und Kleingewerbes gebührend berücksichtigt werden, aber die Fragen der inneren Gewerbepolitik treten in dem Aufruf doch weit hinter den Fragen der Handelspolitik gegen das Ausland zurück; die Frage des Zollschutzes für landwirthschaftliche und industrielle Erzeugnisse steht weitaus im Vordergrunde. Die Thatsache, daß ein solcher Versuch zur erneuten Vereinigung aller Schutzzollinteressen nöthig geworden ist, liefert den besten Beweis dafür, daß die alte Coalition in die Brüche gegangen ist, und dies ist nur die natürliche Folge der wirthschaftlichen und wirthschaftspolitischen Entwickelung während der letzten anderthalb Jahrzehnte. Die anfangs so viel gepriesene Einigkeit zwischen den schutzzöllnerischen Interessen der Industrie und der Landwirthschaft hat sich längst gelockert, seitdem die Agrarier immer mehr die Oberhand in der deutschen Zollpolitik gewannen. Gingen die industriellen und die landwirthschaftlichen Schutzzöllner bei der zweiten Revision des Zolltarifes im Jahre 1885 noch Hand in Hand, so trennte sich doch von diesem Bunde ein ansehnlicher Theil der Industriellen bereits 1887, als die Agrarier einseitig eine erneute Zollerhöhung für Getreide durchsetzten. Vollends die Begründung des „Bundes der Landwirthe“ und die damit verbundene Agitation muß in den schutzzöllnerischen Industriellen die Befürchtung erwecken, daß sie von diesen Interessenpolitikern vollständig überflügelt werden. Aber auch in den Reihen der Industriellen selbst ist angesichts der immer größeren Ausdehnung unserer Exportindustrien wieder vielfach die Einsicht zur Geltung gekommen, daß die bis zum vorigen Jahre verfolgte Absperrungspolitik der deutschen Gewerbthätigkeit nur zum Schaden gereichen kann, und endlich haben Reichsregierung und Reichsgesetzgebung aufs neue die Politik der Handelsverträge mit Conventionaltarifen eingeschlagen.

Der alten schutzzöllnerisch-agrarischen Coalition ist damit der Boden entzogen und auch die neu zu bildende Wirthschaftspartei wird diesen Boden nicht wieder schaffen können. Das entschiedene und fast einmüthige Vorgehen der deutschen Handelskammer gegen die agrarischen Bestrebungen, welche jeden deutsch-russischen Handelsvertrag zu Fall bringen wollen, läßt keinen Zweifel darüber, daß die deutsche Gewerbthätigkeit in ihrer großen Mehrheit nicht aufs neue einem System zollpolitischer Absperrung unterworfen sein will.

Graf Brühl.

Mit dem Grafen Brühl (dessen Tod in unserer heutigen Morgen-Ausgabe telegraphisch gemeldet ist) ist das letzte der drei Herrenhausmitglieder aus dem Leben geschieden, welche man einst als die typischen Vertreter der schlimmsten Reaction in Preußen anzusehen gewohnt war. Baron Senfft v. Pilsach und v. Kleist-Retzow waren Gesinnungsgenossen des Grafen Brühl. Viele ihrer drastischen Aussprüche sind geflügelte Worte geworden, wie die folgenden: „Krämer, Juden und Postschreiber.“ „Ich habe noch nie eine verhungerte Lehrerwittwe gesehen.“

Kleist-Retzow söhnte sich einigermaßen mit der neuen Ordnung der Dinge aus, als sein Freund Bismarck sich den Idealen seiner Jugend wieder zuwandte und mit den Conservativen Frieden schloß. Kleist ließ sich sogar auf Grund des demokratischen Wahlrechts in den Reichstag wählen. Auch Brühl, welcher der katholischen Confession angehörte, faßte wieder einiges Vertrauen zu der Regierung, als diese dem Culturkampfe ein Ende machte. Nur Senfft v. Pilsach blieb unversöhnlich. Allen drei Männern aber muß man, wenn man auch ihren politischen Standpunkt als mit dem modernen Staatsgedanken unverträglich verurtheilt, nachrühmen, daß sie einen steifen Nacken hatten und jederzeit mannhaft für ihre Ueberzeugung eingetreten sind.

Die communalen Schlachthäuser.

Der Communalabgabengesetzentwurf enthält, wie wir bereits mittheilten, auch in der Fassung, welche ihm die Commission des Abgeordnetenhauses gegeben hat, die Bestimmung, daß die Gemeinden berechtigt sind, für die Schlachthausbenutzung Gebühren zu erheben, und zwar können die letzteren so bemessen werden, daß die Kosten der Unterhaltung der Anlage und des Betriebes, sowie ein Betrag von 8 Proc. des Anlagekapitals und der etwa gezahlten Entschädigungssumme gedeckt werden. Wenn diese Bestimmung Gesetz werden sollte, so wird sie nicht verfehlen, auf die Anlage von Schlachthäusern seitens der Gemeinden fördernd zu wirken. In Preußen ist auch die Zahl der Schlachthäuser verhältnißmäßig lange nicht so groß, wie etwa in Süddeutschland. Zwar giebt es keine neuere zuverlässige Zusammenstellung der Schlachthäuser Preußens. Ende März 1891 aber bestanden deren nur 190. Seitdem werden jedenfalls noch einige neue Schlachthäuser errichtet worden sein, deren Zahl dürfte aber keine allzu beträchtliche sein. Wenn man bedenkt, daß in Baden beispielsweise 50 Schlachthäuser vorhanden sind, in denen theils völliger Schlachtzwang, theils ein solcher von Großvieh besteht, so wird man wohl nicht mit Unrecht behaupten können, daß die Errichtung der für die gesammte Bevölkerung nicht minder wie für das Fleischergewerbe mit großen Vorzügen versehenen Schlachthäuser in Preußen eine Anregung wohl verdient. Durch die erwähnte Bestimmung des Communalabgabengesetzes würde eine solche unzweifelhaft ertheilt werden.

Franz Josef und die Ungarn.

Der Uebereifer der magyarischen Nationalen, die zuletzt noch die Ernennung Kossuths zum Ehrenbürger von Pest fertig brachten, haben, wie bekannt, den Kaiser so sehr verdrossen, daß er seit fünf Monaten Ungarn nicht mehr betreten hat. Der „P. Lloyd“ besprach Ostern diese Angelegenheit und richtete ein Aufforderung an die Nation, eine Versöhnung mit dem Monarchen zu bewirken. Alle oppositionellen Blätter antworten darauf mit dem Gemisch von Ergebenheitsphrasen und Freiheits-Tiraden, in dem die Magyren Meister sind. Es sei verwerflich, Zweifel an der Treue des ungarischen Volkes gegen die Dynastie zu wecken, nie aber werde das Land darauf verzichten, seine freiheitlichen Ueberlieferungen zum Ausdruck zu bringen. Wie verlautet, soll das Ministerium an den Kaiser die Bitte richten, nach Ungarn zu kommen, und falls dies verweigert werde, zurücktreten wollen.

Die Eröffnung der serbischen Skupschtina

hat gestern stattgefunden. In der gestrigen ersten Sitzung waren sämmtliche Abgeordnete und Minister anwesend. Die liberalen Deputirten wählten unter lebhaftem Widerspruche der Radicalen den Unterrichtsminister Georgevitsch zum Alterspräsidenten. Als derselbe die Auslosung in die Sectionen vornehmen lassen wollte, verlangten die Radicalen unter großer Unruhe zunächst die Auszählung des Hauses unter Namensaufruf, um den Nachweis der Stimmengleichheit mit den Liberalen zu erbringen. Hierbei erschienen auch die im Rudniker Kreise gewählten Deputirten im Saale, wogegen der Minister des Innern energisch protestirte. Nach heftigen Debatten verließen die Radicalen unter Führung von Pasitsch und Sava Gruitsch in corpore den Sitzungssaal. Hierauf erklärten Garaschanin und Navakovitsch namens der Fortschrittspartei, die Skupschtina sei nicht beschlußfähig, da weniger als 68 Mitglieder anwesend wären, und verließen ebenfalls den Saal. Der Minister des Innern bezeichnete es als eine Pflicht der im Saale Zurückgebliebenen, Verfassung und Gesetzmäßigkeit der Zustände auch unter den schwierigsten Verhältnissen hochzuhalten; nach dem Wortlaut des Gesetzes und der Geschäftsordnung sei die Versammlung beschlußfähig. (Beifall.) Nunmehr wurden die Sectionen ausgeloost und der Verificationsausschuß gewählt, worauf die weitere Situng ohne Störung verlief.

Wie verlautet, wird die Regierung der Skupschtina vorschlagen, die Mandate der Radicalen und der Fortschrittler für ungiltig zu erklären und Nachwahlen stattfinden zu lassen, da die Regierung hierbei die Majorität zu erlangen hofft. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Ausstand der Dockarbeiter in Hull.

In Hull herrscht in Folge eines Ausstandes der Dockarbeiter, welcher durch die Weigerung der Rheder, nur unionistische Arbeiter anzustellen, hervorgerufen ist, große Erregtheit. Die Rheder ließen gestern nichtunionistische Arbeiter aus London kommen, welche die Strikenden aber auf jede Weise an der Arbeit zu hindern suchten; ebenso hielt der Agitator Tillett aufreizende Reden, an mehreren Stellen kam es zu Thätlichkeiten. In Folge dessen sind zwei Schwadronen Cavallerie aus der Stadt York herbeibeordert worden.

Zum Aufstand in Rio Grande do Sul

telegraphirt der Correspondent des „Herald“ in Valparaiso: Die Revolutionäre in der Provinz Rio Grande do Sul haben die nationalen Truppen, welche von Rio de Janeiro zum Beistande der Truppen unter General Castilho gesandt worden, gänzlich geschlagen. Der Verlust auf beiden Seiten wird auf 600 Todte geschätzt.

Die Lage in Chile.

Nach einem in London eingegangenen Telegramm aus Iquique von gestern ist die Schilderung der Lage daselbst eine stark übertriebene. Das Gerücht von der Proclamation des Belagerungszustandes in Santiago sei gänzlich unbegründet.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. April. **[Zur Romreise des Kaisers.]** Bei seiner Anwesenheit in Rom wird der Kaiser mit zwanzig Personen seines Gefolges die königlichen Gemächer im Quirinal an der Ecke der Straße Venti Settembre, die Kaiserin mit sechs Damen ihres Gefolges die daran anstoßenden Räume bewohnen. Das übrige Gefolge wird im Albergo Bristol, woselbst auch der Großfürst Wladimir absteigt, und im Albergo Reale untergebracht werden. Der Herzog von York wird in der englischen Botschaft, der Erzherzog Rainer im Albergo de Quirinale, die Königin Maria Pia und der Herzog von Oporto im Palazzo della Consulta, der belgische General Pitscher im Albergo Bristol wohnen. Die Ankunft des deutschen Kaiserpaares in Rom erfolgt am 20. April um 12 Uhr 50 Minuten, der König, die Königin und die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen mit großem Gefolge werden sich zum Empfange auf dem Bahnhofe einfinden. Eine militärische Abordnung des Königs wird dem Kaiserpaar bis Chiusi entgegenreisen.

* **[Der „Bund der Landwirthe“]** hat auch in **Schmalkalden** eine **Niederlage** erlitten. Herr Hauptmann a. D. Pfannstiel-Weidebrunn und der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreisvereins, Gutspächter Günther referirten und betheuerten, daß der Bund sich von der Politik fernhalte, was sie aber nicht hinderte, Wahlpolitik zu treiben und gegen den Reichstagsabgeordneten Wilisch zu polemisiren. Der Erfolg war aber nach dem „Thür. Hsfr.“ der, daß sich nach der Aufforderung, in den Bund einzutreten, in die umhergereichte Liste niemand einzeichnete.

* **[In dem Wahlkreise Teltow-Beeskow]** wird für eventuelle Reichstagswahlen der Führer der unabhängigen Socialisten, **Werner**, als Candidat aufgestellt werden. Es ist dies der erste Reichstagscandidat der unabhängigen Socialisten. Werner war im Jahre 1890 in demselben Wahlkreise socialdemokratischer Candidat, als welcher er in der Stichwahl gegen den Prinzen Handjery unterlag.

Potsdam, 5. April. Vor kurzem meldete die „Post“, dem Erzieher der kaiserlichen Prinzen, Candidat des Predigt-Amtes **Keßler**, wäre die amtliche **Nachfolge des bisherigen Divisionspfarrers D. v. Hase** in Potsdam übertragen worden. „Den Religions-Unterricht der drei ältesten Prinzen behielte er indessen bis zu deren Einsegnung weiter.“ Die obige Meldung ist, der „Kreuzztg.“ zufolge, irrig; mit der formellen Vertretung des zunächst beurlaubten Divisionspfarrers und Hofpredigers D. v. Hase ist der Hofprediger D. Rogge in Potsdam betraut; dem Predigt-Amts-Candidaten Keßler soll dagegen in nächster Zeit gestattet werden, vier Predigten in der dortigen Garnisonkirche zu halten. Selbstverständlich wird derselbe nach wie vor den Religions-Unterricht der kaiserlichen Prinzen fortführen.

Breslau, 6. April. Der Erzbischof Dr. **v. Stablewski** ist zur Beglückwünschung des Cardinals, Fürstbischof Dr. Kopp hier eingetroffen.

Bonn, 6. April. Die **Kaiserin Friedrich** ist heute Nachmittag zu mehrtägigem Besuche bei dem Prinzen und der Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe hier eingetroffen.

Italien.

Rom, 6. April. Die **Einnahmen des Staatsschatzes** in den 9 ersten Monaten des Finanzjahres 1892/93 überstiegen diejenigen der gleichen Periode im Jahre 1891/92 um $22^7/_{10}$ Millionen.

Spanien.

Madrid, 6. April. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, **Moret**, ist zum **Minister des Auswärtigen** ernannt worden und wird auch das Ministerium des Innern bis zur Abstimmung über das Budget interimistisch behalten. (W. T.)

Danzig, 7. April.

* **[Protestversammlung im Schützenhause.]** Anknüpfend an unseren kurzen Vorbericht in der heutigen Morgen-Ausgabe geben wir über die Verhandlungen und den Verlauf der gestrigen, aus der Stadt sehr zahlreich, aber auch aus den ländlichen Kreisen besuchten Versammlung nachstehend eine eingehendere Skizze:

Im Auftrage der Einberufer eröffnete Hr. Damme die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Die durch die hohen Schutzzölle für unsere Stadt geschaffene Krisis habe seit dem 1. Februar 1892 eine wesentliche Verschärfung dadurch erfahren, daß mit dem Abschluß der Handelsverträge mit Oesterreich ꝛc. für den Verkehr aus Rußland die Differentialzölle in Kraft getreten seien. Man mußte sich aber darin fügen und die Hoffnung hegen, daß es nur ein Uebergangsstadium sein und auch mit Rußland ein freundschaftliches Verhältniß angebahnt werden würde. Die Regierung habe diese Erwartung erfüllt und sie bemühe sich, den wirthschaftspolitischen Frieden auch mit Rußland herbeizuführen. Unbegreiflicher Weise habe auch in unserer Provinz sich hiergegen eine lebhafte Agitation erhoben, welche diesen Frieden nicht wolle und verlange, daß das Vaterland im Zollkrieg bleibe. Ebenso wolle man das gesunde System unserer Goldwährung durchbrechen und die für alle Zweige des wirthschaftlichen Lebens verhängnißvolle Doppelwährung einführen. Gegen diese Bestrebungen müsse man aufs lebhafteste protestiren, deshalb sei die heutige Versammlung als eine „Protest-Versammlung“ bezeichnet worden. Ihr Zweck sei es, einen solchen Protest einzulegen im Interesse nicht nur unserer Stadt sondern auch unserer Provinz, ja des gesammten Vaterlandes. Redner begrüßt nun die Versammlung, übernimmt auf ihren Wunsch den Vorsitz und beruft mit ihrer Zustimmung die Herren Landschafts-Director Albrecht-Suzemin und Geh. Commerzienrath Gibsone-Danzig zu Beisitzern.

Als Referent für den ersten Gegenstand der Tagesordnung (die Agitation gegen den deutsch-russischen Handels-Vertrag) erhält dann zunächst Herr Otto Münsterberg das Wort. Der Umschwung, den die gewaltige Entwickelung der Technik auf allen Gebieten des Verkehrs, im Eisenbahnwesen, im Dampfschiffsbau und dem der Telegraphie, besonders seit dem Beginn der sechsziger Jahre im Welthandel bewirkte, hat dem Westen Deutschlands, zumal den Handels-Emporien Hamburg u. Bremen zu ungeahnter Bedeutung verholfen; dem Handel der Ostseeprovinzen dagegen hat diese Entwickelung zunächst schwere Schädigung gebracht und es hat langer Jahre bedurft, um diese Schwierigkeiten einigermaßen zu überwinden. Danzig, an der Mündung des großen Stromgebiets der Weichsel gelegen, war durch Jahrhunderte der natürliche Stapelplatz für den Handel mit seinem an Naturproducten, vornehmlich Getreide und Holz, reichen Hinterlande, Polen und Rußland. Der Ausbau der Eisenbahnen hat diese natürliche Stellung bedeutend verändert. Die russischen Bahnen entzogen Danzig einen Theil seines Exports, indem große Getreidemengen, die früher hierher kamen, nach den russischen Häfen Libau und Odessa gingen. In seinem Import nach Rußland wurde es schwer beeinträchtigt, als auch der Ausbau des mitteleuropäischen Eisenbahnnetzes eine Ablenkung des Verkehrs nach Rußland auf andere Häfen ermöglichte. Es mag folgende Ziffer als Beispiel dienen: 1862 hatte Danzig eine Getreidezufuhr von 361 000 Tonnen, 1876 nur noch von 163 000 Tonnen Getreide. Von jeher in ihren Handelsbeziehungen auf den Verkehr mit Rußland und Polen angewiesen, mußten die Ostmarken des deutschen Reiches jede Beeinträchtigung dieses Verkehrs schwer empfinden. Und so hat Danzig im Interesse freien internationalen Güteraustausches mit in erster Linie gestanden, als es galt 1878/79 die Maßregeln zu bekämpfen, durch die Deutschland von einer gemäßigten Freihandelspolitik zu einer radicalen Schutzzollpolitik überging, so muß es heute seine Stimme erheben, wo es gilt, gegen eine Agitation Stellung zu nehmen, die einen Handelsvertrag mit Rußland auf das schärfste bekämpft. Bevor wir indessen zu dieser Frage selbst übergehen, ist es nothwendig, einen kurzen Rückblick auf die Entwickelung der Zollpolitik Deutschlands seit 1878 zu werfen. Es ist Ihnen bekannt, wie der Brief des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck vom 15. Dezember 1878 an den Bundesrath den Umschwung der Anschauungen der Reichsregierung darlegte. Zur Entlastung des Volkes von directen Steuern sei es nothwendig, die indirecten Steuern stärker heranzuziehen und möglichst viele Einfuhrgegenstände einem Zolle zu unterwerfen. Dadurch sollte sowohl eine Vermehrung der Einnahmen des Reichs, wie auch ein Schutz der nationalen Arbeit erzielt werden, während der Fürst der Meinung war, die geringe Vertheuerung würde den Consumenten nur wenig fühlbar sein. In Folge dieser Kundgebung begann damals jener Kampf der vereinigten Interessen der Landwirthschaft und der Industrie, der in einer nahmhaften Erhöhung der bestehenden, der Einführung vieler neuer Zollsätze endete. Die Landwirthe erklärten sich bereit, zu der Vertheuerung der landwirthschaftlichen Maschinen durch Erhöhung der Eisenzölle mitzuwirken, während die Industrie unbedenklich der arbeitenden Bevölkerung das Brod vertheuerte. So wurde 1879 Weizen und Roggen mit einem Zolle von 10 Mk. belegt, der dann 1885 auf 30 Mk., 1887 sogar auf 50 Mk. erhöht wurde. Rundholz 1879 mit einem Zolle von 60 Pf. für den Cubikmeter belastet, erfuhr 1885 eine Verdoppelung auf 1,20 Mk. Mit dem Jahre 1887 war allerdings die Hochfluth dieser Bewegung erreicht. Seit diesem Jahre hat das Zolltarifgesetz wesentliche Aenderungen nicht mehr erfahren. Der Glaube an die Segnungen des Zollschutzes für die nationale Production schien die ganze Welt erfaßt zu haben. Ein Staat nach dem anderen umgab sein Land mit einer möglichst hohen Zollmauer; nur Großbritannien hielt an seinem bewährten Freihandel fest. Es war das einzige Land, das es für das Hauptziel einer richtigen Handelspolitik hielt, und bis auf den heutigen Tag gehalten hat, seine Bevölkerung vor allem nicht der Wohlthat billiger Nahrungsmittel zu berauben, während bei uns ungünstige Ernten zusammen mit dem gewaltigen Getreidezoll 1891 Brodpreise herbeiführten, wie sie seit Jahrzehnten nicht gekannt waren. Der deutsche Zoll auf so bedeutende russische Producte, wie Getreide und Holz — ich beschränke mich auf diese beiden, den Ostseehandel am meisten berührenden Artikel — konnte in Rußland die vorhandene Schutzzollneigung nur verstärken. 1881 erfolgte zunächst eine allgemeine Steigerung aller Zölle um 10 Proc. und im August 1882, während eines ungewöhnlich lebhaften Getreideexports, erfolgte wie über Nacht das Verbot, die Säcke, in denen russisches Getreide über die Grenze kam, zollfrei wieder zurückzubringen; vielmehr unterlagen solche Säcke einem Zolle von 2 Rubeln per Pud. Es war dies eine Maßregel, die dem Handel der Ostsee direct Schwierigkeiten bereiten sollte und diese Absicht wurde in der That auch in vollem Maße erreicht. Getreide konnte seitdem nur in loser Schüttung Rußland verlassen und die großen Verluste durch Fehlmengen, die Erschwerungen bei der Umladung haben Jahre lang schwere Verluste im Gefolge gehabt. Weit tiefer einschneidend in den Verkehr Danzigs waren aber die Zölle, die 1881 zum ersten Male auf die bis dahin zollfreien Artikel: Eisen und rohe Baumwolle, gelegt wurden. Es betrug der Zoll für **Roheisen** z. B. 1881 2 Mk., 1882 2,25 Mk., 1887 2,75 Mk., 1891 3,25 Mk. für den Centner von 50 Kilo. Für **rohe Baumwolle** 1881 2,50 Mk. desgl., 1887 5,50 Mk. über die sogenannte nasse Grenze, 6,30 Mk. über die trockene Grenze, 1891 6,50 Mk. bezw. 7,30 Mk. Es wurde durch die letzteren Bestimmungen auf directe Einfuhr in die Häfen Rußlands — anstatt über den Landweg — eine besondere Prämie gesetzt. Der Einfluß, den diese Zölle auf unseren Handel gehabt haben, ergeben folgende Zahlen:

Es betrug die Einfuhr Danzigs nach Rußland

von Eisen aller Art	1884:	687 000 M.-Ctr.
	1891:	83 000 M.-Ctr.
von roher Baumwolle	1887:	169 000 „
	1889:	743 „

Mit anderen Worten, ein blühender Zweig des Speditionshandels, der Hunderte von Arbeitern gut genährt hatte, war vernichtet und er hat sich von diesem Schlage bis heute nicht wieder erholen können. Zu diesen zollpolitischen Maßnahmen kam dann noch die Gereiztheit, die 1885 das Vorgehen der deutschen Regierung mit Ausweisung russischer und österreichischer Unterthanen zur Folge hatte; seitdem ist, wie bekannt, Rußland mit noch schärferen Maßregeln gegen Deutsche gefolgt, so daß in den letzten Jahren auch die politischen Beziehungen der Bevölkerungen dieser mächtigen Nachbarreiche schwer gelitten haben. In einer Richtung aber war es wenigstens gelungen, die schwersten Nachtheile der Zollgesetzgebung für Getreide und Holz abzuwehren. Es wurden in das Zolltarifgesetz Bestimmungen aufgenommen, die für Getreide und Holz sogenannte gemischte Transitläger schufen, in denen die Ein- und Ausfuhr beider Artikel unter Aufsicht vereideter Kornwerfer und Holzcapitäne ohne lästige zollamtliche Controle erfolgen konnte. Auch ist hierbei anzuerkennen, in wie sachgemäßer Weise die Zollbehörden, soweit ihre Befugnisse es ermöglichten, dem Handel entgegenkamen. Es konnte auf diese Weise wenigstens ein Theil des Exportgeschäftes erhalten werden. In einer Beziehung aber blieben die Bemühungen der Kaufmannschaft vergeblich bis auf den heutigen Tag, in der Herbeiführung der Aufhebung des sogenannten „Identitätsnachweises“. Es hat damit folgende Bewandtniß: Bekanntlich sind die Provinzen West- und Ostpreußen reich an sehr schönem Getreide, Weizen und Roggen. Von jeher war es die besondere Kunst des Danziger Getreidehandels, die vielfach leichtere, geringerwerthige Waare Rußlands mit der feinen einheimischen so zu vermischen, daß in Farbe, Gewicht und Qualität diejenigen Sorten erzeugt werden konnten, die in England, Frankreich, Dänemark, Holland u. s. w. als „Danziger Mischung“ sich eines hervorragenden Rufes erfreuten und den Rückgrat des Getreidehandels bildeten. Von diesen Mischungen hatten die Landwirthe der Provinz den großen Vortheil, ihre feinen Getreidesorten im Verhältniß hoch bezahlt zu erhalten. Dieser hohe Preis konnte gezahlt werden, weil durch das feinere einheimische Gewächs oft die russische, polnische leichtere Waare überhaupt erst verwendbar wurde. Diese ungehinderte Mischung mußte mit dem Tage der Einführung eines Getreidezolles erschwert werden. So lange aber dieser Zoll nur 10 Mk. für die Tonne betrug, war es dem Getreidehandel, wenn auch unter Opfern, möglich, die frühere Gepflogenheit aufrecht zu halten und dem Danziger Getreide noch einen bedeutenden Absatz zu sichern, als Amerika, Indien und Australien mit den Producten ihres jungfräulichen Bodens Europa förmlich überschwemmten. Die Möglichkeit dieser Mischung hörte aber an dem Tage auf, als der Zoll 1885 auf 30, 1887 gar auf 50 Mk. erhöht wurde. Sollte der Schutzzoll seine Aufgabe erfüllen, das einheimische Getreide um den Preis des Zolles für das ausländische Getreide theurer zu machen, so mußte die Sache sich so stellen, daß z. B. russischer Weizen, ohne Zoll 200 Mark, deutscher Weizen 200 + 50 Mk. Zoll = 250 Mk. kostete. Es war mithin die deutsche Waare ganz oder annähernd so theuer, als wenn die russische Waare verzollt worden wäre. Da der Getreidepreis im Handel mit England oder anderen Ländern durch den Weltmarktpreis bestimmt wird, so ist es ganz klar, daß ein Engländer nicht einen Preis von 250 Mark anlegen wird, wenn er gleich gute Waare von Amerika oder Indien für 200 Mk. täglich kaufen kann. So begann denn 1885 die energische Agitation der Ostseeplätze für Aufhebung des Identitäts-Nachweises. Wie sehr die Landwirthschaft dieser Provinz die Bedeutung dieser Maßregel zu schätzen wußte, beweist der Umstand, daß 1887 und 1890 das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft gemeinsam und im vollen Einverständniß mit dem Centralverein westpreußischer Landwirthe für diese Aufhebung an den Reichstag und die Reichsregierung petitionirte. Es wurde dabei der Antrag gestellt, es solle seitens der Zollbehörde gestattet werden, ohne Nachweis des Ursprunges der Getreidesorte russisches und deutsches Getreide zu vermischen und an Stelle des ausgeführten einheimischen Getreides eine gleich große Menge ausländischen zollfrei in den deutschen Verkehr übergehen zu lassen. Wenn z. B. ein Getreidehändler 1000 Tonnen russischen, zollpflichtigen und 500 Tonnen deutschen zollfreien Getreides, im ganzen also 1500 Tonnen besitzt, von denen aber nur 1000 Tonnen zur Mischung geeignet sind, so soll er 500 Tonnen russischer Waare an Stelle der ausgeführten 500 T. deutschen Getreides zollfrei in den deutschen Verkehr einführen dürfen. Auf diese Weise könnte der Exporteur, um bei dem genannten Beispiele zu bleiben, dem einheimischen Landwirth 250 Mk. für seinen Weizen, also 50 Mk. über den Weltmarktpreis zahlen, denn seine 50 Mk. erspart er auf der anderen Seite, indem er das russische Getreide zollfrei einführen darf. Da er für dieses in den freien Verkehr gesetzte Getreide aber den um den Zoll von 50 Mk. erhöhten Preis seinerseits erhält, so gleichen sich diese Zahlen vollkommen annähernd aus und die freie Bewegung wird zurückgewonnen. Wie gering in finanzieller Beziehung der Verlust des Reiches an Zoll sich dabei stellen würde, geht aus Berechnungen hervor, die bei Gelegenheit jener Petitionen angestellt sind. Danach würde die Einbuße an Eingangszoll sich höchstens auf etwa 750 000 Mk. belaufen. Aufhebung der Identität bedeutet sonach Aufhebung der Verpflichtung, die Waare nach ihrem Ursprungslande getrennt zu halten. Trotz aller Bemühungen ist es bisher nicht möglich gewesen, diese Maßregel durchzuführen. Der Landwirthschaft geht dadurch der für den Export mögliche höhere Preis verloren, und zwar für eine Waare, die im Westen Deutschlands überhaupt nicht beliebt ist. Und die Lage des Getreidehandels ist ebenfalls verschlechtert, da er eine für ihn brauchbare Waare überhaupt nicht zu erwerben vermag.

Wie schon erwähnt, hatte die Hochfluth der Zollgesetzgebung im Jahre 1887 ihren Höhepunkt erreicht. Seitdem hatten sich so wie in Deutschland auch in den anderen schutzzöllnerischen Ländern weite Kreise der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß die Schutzzölle die erwartete Wirkung vielfach nicht gezeigt hatten. Um die künstlich gesteigerte Menge der Production z. B. von Eisenfabrikaten abzusetzen, mußten dem Auslande auf Kosten der deutschen Steuerzahler die überschüssigen Schienen, Schwellen u. s. w. zu ganz billigen Preisen überlassen werden, weil das Inland aufhörte, aufnahmefähig zu sein. Allerorten machte sich von neuem das Bedürfniß geltend, die Zollschranken zu ermäßigen und wieder einen freieren Austausch von Gütern zu ermöglichen. Sogar in Amerika, das das non plus ultra an Schutzzöllen geleistet hatte und durch den künstlichen Schutz des Silbers sein Gold zum Lande hinaustrieb, hat sich 1891 ein Umschwung vollzogen, der in der Uebernahme der Regierung seitens des Präsidenten Cleveland seinen prägnanten Ausdruck erfahren hat.

Da erfolgte im Jahre 1890 der Sturz des Fürsten Bismarck, des gewaltigen Gründers der deutschen Einheit. Es ist das große Verdienst seines Nachfolgers, des jetzigen Reichskanzlers, des Grafen Caprivi, daß er mit energischem Sinne zurückzukehren suchte zu der segensreichen Politik der Handelsverträge, die 1878 ihr Ende erreicht hatte. Am 12. Februar 1891 trat der Handelsvertrag mit den uns auch politisch eng befreundeten Ländern, mit Oesterreich-Ungarn und Italien unter Zustimmung des Reichstages in Kraft. Der Segen dieser Verträge liegt nicht nur in der Ermäßigung zahlreicher Zölle, sondern vor allem auch darin, daß durch dieselben für zwölf Jahre jede Erhöhung von Zöllen ausgeschlossen ist, mithin der Verkehr von Land zu Land sich ruhig und stetig entwickeln kann. Durch diese Verträge sind die Zölle für Getreide von 50 Mk. auf 35 Mk., ferner die Zölle für Holz um etwa $1/4$ ihres bisherigen Betrages herabgesetzt worden. Jene Zollermäßigung für Getreide ist um so bedeutungsvoller, als unser wichtigstes Nahrungsmittel, das Brod, dadurch billiger werden kann. Jene Zölle, wie sie in den Tarifen der Handelsverträge festgelegt sind, gelten aber nur für die Länder, mit denen die Verträge geschlossen worden sind. Es bestehen zur Zeit also zwei gesetzliche Zolltarife: der eine ältere, wie er in den Zolltarifgesetzen von 1879—bis 1887 festgestellt ist, der andere vertragsmäßige seit 1891. Mit anderen Worten: Die Zölle für die Einfuhr in das deutsche Reich sind seit 1891 nicht mehr ausschließlich an die Art der Waare gebunden, also nicht ganz allgemein für Getreide, Holz, giltig, sondern sie sind in verschiedener Höhe anwendbar je nach dem Ursprunge, d. h. Getreide aus Oesterreich zahlt 35, aus Rußland 50 Mk., also 15 Mk. mehr; kieferne Balken aus Oesterreich zahlen 1.80, aus Rußland 2.40 Mk. Zoll oder 0.60 Mk. für den Cubikmeter mehr. Es ist also eine Differenz in den Zöllen vorhanden, daher werden solche nach dem Ursprungslande verschieden festgestellte Zollsätze Differentialzölle genannt. Es wird sich nun zunächst fragen, sind solche Differentialzölle etwas Normales, auch sonst Vorhandenes. Der § 6 des Zolltarifgesetzes von 1885 bestimmt ausdrücklich, daß „Waaren, die aus Ländern kommen, die deutsche Schiffe und Waaren ungünstiger behandeln als andere, mit einem um 50 Proc. höheren Zollsatz belegt werden können“. Zu einer derartigen Repressivmaßregel liegt eine Veranlassung nicht vor. Denn wenn auch Rußland für seine „nasse“ Grenze zum Theil niedere Zölle hat als für die Einfuhr über die „trockene“, so ist das kein Differentialzoll im eigentlichen Sinne. Es handelt sich nicht um eine ungünstigere Behandlung der Producte eines einzelnen Volkes, sondern um eine Bestimmung, die lediglich geographisch zu verstehen ist. Es ist deutsche Waare beim Eingang über die „nasse“ Grenze ebenfalls billiger zugelassen wie andererseits etwa überseeische Baumwolle theureren Zoll zu zahlen hat, wenn sie über den Eisenbahnweg nach Rußland eingeht. Die sonst in Deutschland bestehenden Differentialzölle für Chokolade, Speiseöl und Korkwaaren sind so unbedeutender Art, daß sie hier nicht in Rechnung zu ziehen sind. Es behält also jener **Differentialzoll** gegenüber Rußland **zweifellos den Charakter eines Kampfzolles**, gegen den wir uns zu wehren haben mit allen Kräften. Daß solch Differentialzoll auch zu Ungunsten des eigenen Landes wirken kann, geht aus der Thatsache hervor, daß der Holzhandel Danzigs freiwillig auf die Wohlthat des billigeren Zolls für österreichische Hölzer verzichtet hat, weil es meist unmöglich ist, die berechtigte Forderung getrennter Lagerung russischer und österreichischer Hölzer durchzuführen. Seit 15 Jahren sind wir West- und Ostpreußen die Aschenbrödel der deutschen Handelspolitik, haben stets zurückstehen müssen gegen unsere bevorzugten industriereichen westlichen Landsleute; jetzt aber ist es an der Zeit, unzweideutig zum Ausdruck zu bringen, daß wir den Frieden mit unserem Nachbarn in Politik und Handel dringend verlangen. Es ist bekannt, daß zwischen der deutschen Regierung und Rußland Verhandlungen wegen eines Handelsvertrages schweben, und es hat den Anschein, daß auf beiden Seiten der ernste Wunsch einer Verständigung vorhanden ist. Aber während diese Verhandlungen im Gange sind und während die Seestädte der Ostsee in dem patriotischen Gedanken, in keiner Weise durch zu starkes Betonen der uns von Rußland vielleicht drohenden Schädigungen die Arbeit der Reichsregierung zu stören, absichtlich geschwiegen und sich auf papierne Zustimmungserklärungen beschränkt haben, ist im Parlamente, vor allem aber in den extremen agrarischen Kreisen, dem „Bunde der Landwirthe“, mit rücksichtsloser Schärfe eine Agitation gegen den Handelsvertrag mit Rußland und für Beibehaltung der Differentialzölle aufgetreten, die an eigennütziger Interessenpolitik alles bisher Dagewesene übertrifft. Unter diesen Umständen haben auch wir jetzt die Pflicht, unsere Zurückhaltung aufzugeben und unsere Meinung klar und deutlich der Regierung zur Kenntniß zu bringen. Das Hauptargument ist und bleibt die Nothlage der Landwirthschaft, die eine Zollermäßigung von 15 Mk. für Getreide auch gegenüber Rußland nicht überstehen zu können vermeint und eine Ueberschwemmung mit russischem Getreide fürchtet. Als ob diese 15 Mark gegenüber den Schwankungen des Weltmarktpreises überhaupt eine Rolle spielten. Es mögen folgende Ziffern als Beispiel dienen. Es wurde in Danzig gezahlt für Waare mittlerer Güte:

Für inländischen Weizen:

1. August 1891:	242 Mk.	die Tonne,
14. „ 1892:	165 „	„
6. April 1893:	143 „	„

es hat also der **Preisfall** sich auf **99 Mk.** in 2 Jahren belaufen.

Für ausländischen Weizen:

1. August 1891:	188 Mk.	die Tonne,
14. „ 1892:	135 „	„
6. April 1893:	125 „	„

mithin um **63 Mk. billiger** gegen 1891.

Die Werthdifferenz zwischen inländischem und ausländischem Getreide ergiebt somit folgendes Bild:

1891	Inländisches um 54 Mk. theurer,	bei einem Zolle von 50 Mk.,
1892	„ „ 30 „ „	bei einem Zolle von 35 Mk.
1893	„ „ 18 „ „	

Es ergiebt sich daraus, daß in den Jahren 1892 und 1893 das Angebot an inländischem Getreide so stark gewesen ist, daß der Schutzzoll nur in geringem Maße zur Geltung kommt.

Es bleibt eben bei der alten Erfahrung, daß Angebot und Nachfrage, Sonnenschein und Regen wichtigere Factoren sind, als der Schutzzoll, und daß der letztere nur dann voll wirken kann, wenn das Angebot geringer ist, als der Bedarf. Gegen differentielle Behandlung des russischen Getreides spricht aber auch die so wichtige Frage der Ernährung des Volkes. Deutschland kann mit seiner Getreideerzeugung seine Bevölkerung nicht mehr ernähren. In den 10 Jahren 1882 bis 1891 war der durchschnittliche Verbrauch an Brodkorn in Deutschland $8^1/_{10}$ Millionen Tonnen, davon mußte $1^1/_{10}$ Millionen Tonnen aus dem Auslande bezogen werden. Die Herabsetzung des Zolles für russisches Getreide muß daher als eine volkswirthschaftliche Nothwendigkeit bezeichnet werden im Interesse billiger Ernährung des Volkes. Es soll nicht geleugnet werden, daß die Lage der Landwirthschaft, z. B. in Folge jenes Umschwunges in den Verkehrsverhältnissen, dann auch wegen des Wechsels in der Bewirthschaftung vielfach eine schwerere gewesen ist und auch heute noch sein mag. Aber haben auch nicht unsere Arbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende ebenso unter dem Wechsel der Verhältnisse, unter der Ungunst der Zeiten zu leiden? Der Unterschied ist nur der, daß die Landwirthe von dem Staate Hilfe erwarten, während wir gewohnt sind, zunächst zu versuchen, uns aus eigener Kraft wieder emporzuarbeiten.

Wenn die Landwirthschaft ihr Interesse richtig versteht, dann sollte sie nicht gegen Handelsverträge kämpfen, sondern dafür eintreten, daß — unter gleichzeitiger Beibehaltung der gemischten Privattransitläger — der Nachweis der Identität aufgehoben werde. Dann wird auch die Landwirtschaft in besseren Preisen für ihr Product den angemessenen Lohn für ihre Arbeit finden. Wir brauchen den Handel mit unserem großen Hinterlande Rußland und brauchen den Handelsvertrag im Interesse unserer Arbeiter, unserer Rhederei, unseres Handels. Die Differentialzölle mögen als vorübergehendes Handelsobject in der Hand des Reichskanzlers wohl verwendbar sein, um von Rußland nothwendige Concessionen zu erlangen. Aber nur in diesem Sinne, nicht als Kampfzoll darf er betrachtet werden, denn das ist zweifellos, daß im Kampfe mit Rußland dieses Land uns schwer würde schädigen können und daß bei einem Kampfe wir im Osten von neuem den Kampfpreis zu zahlen haben würden. Darum rufe ich Ihnen zu: **Treten Sie ein für den Handelsvertrag mit Rußland! Fort mit den Differentialzöllen!** (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Herr Stadtrath Ehlers, der als Referent für den zweiten Punkt der Tagesordnung (**bimetallistische Bestrebungen**) fungirte, erinnert zunächst daran, daß vor 17 Jahren von Männern aus Stadt und Land, die den verschiedensten Berufs- und Parteirichtungen angehörten, eine sogenannte westpreußische Notabeln-Versammlung in den Apollosaal zu Danzig berufen worden sei, um Protest zu erheben gegen die damaligen Anfänge der schutzzöllnerischen Bewegung. Die gesammte Provinz Westpreußen sei in dieser Versammlung vertreten gewesen. Den Vorsitz führten in treuer Gemeinschaft die Hauptvorsteher des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe und der Kaufmannschaft zu Danzig. Eingeladen zu der Versammlung und größtentheils auch vertreten in derselben waren die landwirthschaftlichen Vereine, die Hauptvorstände, Kreisausschüsse und Magisträte der Provinz Westpreußen. Einmüthig nahm man damals Stellung gegen das vom Rheinland ausgehende Bestreben, einen Schutzzoll auf Eisen wieder einzuführen. Es wurde eine Resolution dahingehend gefaßt, die **Provinz Westpreußen** müsse sich gegen das von Rheinland und Westfalen ausgehende Bestreben, von **unserer gemäßigt freihändlerischen Handelspolitik abzugehen, verwahren.** Allgemeine Zustimmung fand es, als auch ein polnischer Abgeordneter, Herr von Donimirski, erklärte, in dieser Angelegenheit ständen die Polen mit den Deutschen Schulter an Schulter. Nicht nur liberale, auch conservative Redner hätten damals diese Erklärung begrüßt, damals herrschte bei uns keine Meinungsverschiedenheit über die Schädlichkeit der Schutzzollpolitik. Und nach zwei Jahren — welch' radicaler Umschwung in agrarischen Kreisen! Ein Großgrundbesitzer, der 1876 auch für den Freihandel eingetreten war, habe dem Redner später auf seine Frage über diesen Umschwung entgegnet: „Ja, Fürst Bismarck hat uns die Augen geöffnet.“ Auf seine weitere Frage: „Und was sehen Sie denn nun?“, habe ihm der Herr entgegnet: „Warten Sie nur ab, **es wird schon kommen.**“ Seitdem sind 14 Jahre verflossen — was ist gekommen? Die Herren sehen es noch immer nicht; ihre jetzige Bewegung zeigt am besten die **getäuschten Hoffnungen.** Soll es immer „noch kommen?“ Der Mensch irrt und das gelobte Land ist nicht da. Habe doch ein hervorragender Führer der Landwirthe in Westpreußen erst kürzlich offen erklärt, daß das nicht eingetreten sei, was sie von der neuen Wirthschaftspolitik erwartet hätten, und daß die Hoffnungen der Landwirthe getäuscht seien. Redner erzählt, daß er zu der Zeit der 1876er Versammlung ein gewisses Vertrauen bei den Landwirthen genossen habe. Als es nach jener Versammlung galt, eine Denkschrift auszuarbeiten, habe der Hauptvorsteher des landwirthschaftlichen Centralvereins Hr. Conrad an ihn geschrieben, er möchte die Ausarbeitung der Denkschrift am liebsten ihm anvertrauen. Er würde auch heute noch gern Denkschriften für die Landwirthschaft schreiben (Heiterkeit), aber jetzt werde er dazu nicht berufen. Aber Geduld, man könne nicht wissen, was noch kommen könne. Jedenfalls gäben sich die westpreußischen Landwirthe einer großen Täuschung hin, wenn sie glaubten, daß ihre Interessen entgegengesetzt seien denen der Kaufleute in Danzig und Königsberg. Ihre Interessen seien viel enger verknüpft mit Handel und Gewerbe in der östlichen Heimath, insbesondere der Seestädte, als mit denen ihrer süd- und westdeutschen Berufsgenossen. Diesen läge gar nichts daran, daß ostpreußisches Getreide auf dem Mannheimer Markte erscheine. Redner weist auf die Verschiedenheit der Interessen zwischen Osten und Westen beispielsweise beim Identitätsnachweise und den Staffeltarifen hin. Einig seien die schutzzöllnerischen Agrarier des Ostens und Westens vielleicht nur in der Währungsfrage. Nichts sei verkehrter und verhängnißvoller, als die aufs innigste zusammenhängenden Interessen der Berufskreise unseres östlichen Landestheils aus einander zu reißen. Der Getreidehandel Danzigs sei tausendmal inniger verbunden mit der ost- und westpreußischen Landwirthschaft, als Herr von Schorlemer und seine süddeutschen Berufsgenossen es jemals werden würden. Soviel stehe jedenfalls fest, daß die Landwirthe bis jetzt getäuscht seien und nun weiter in das unbekannte Meer der Hoffnung hinausschifften. Zu diesen Hoffnungen gehöre auch die **Doppelwährung.** Es lasse sich ja nicht leugnen, daß Leute aus wissenschaftlichen oder praktischen Gründen für die Einführung einer doppelten Währung eingetreten seien, aber er hege doch Zweifel daran, ob die große Schaar aus dem Bunde der Landwirthe, die heute hinter Herrn Dr. Arendt einherirrten, sich über die Sache klar geworden sei. (Sehr richtig!) Das Wort „Doppelwährung“ habe etwas Faszinirendes und namentlich scheine das Wort „Doppel“ zu ziehen. Unter großer Heiterkeit der Versammlung erläuterte der Redner dieses unklare Wünschen durch eine Anecdote aus dem Leben des bekannten Oberbürgermeisters Smidt in Bremen. Zu diesem sei im Jahre 1848 ein Haufe Leute gekommen, welche eine Republik verlangt hätten. Als ihnen nun der Bürgermeister gesagt hätte: „Kinder, die haben wir in Bremen ja schon“, sei ihm die Antwort gegeben worden: „Dann wollen wir **noch eine** haben!“ So scheine es vielen Leuten mit der Doppelwährung zu gehen, sie dächten dabei, wenn wir zwei Metalle haben, dann ist es noch immer besser, als wenn wir nur eins haben. — Bamberger habe neulich im Parlament den Ausspruch eines englischen Nationalökonomen citirt, außer wegen Liebe und Ruhm seien wohl am meisten die Leute über der Währungsfrage verrückt geworden. Er wolle nun sich und die Versammlung dieser Gefahr nicht aussetzen, doch handle es sich bei der Währungsfrage um einen so wichtigen Factor unseres wirthschaftlichen Lebens, daß einige Elemente der Volkswissenschaft nicht außer Acht gelassen werden könnten. Der Redner erörterte nunmehr, wie allmählich die edlen Metalle als Tauschwaaren sich eingebürgert hätten. Früher war das Silber bevorzugt, jetzt nehme das Gold als der verhältnißmäßig stabilste Preismesser die erste Stelle ein. In Folge der erhöhten Production der Silberminen sei das Silber im Werthe gesunken. In Deutschland seien wir in Folge eines siegreichen Krieges, welcher uns die französischen Milliarden brachte, in der Lage gewesen, nicht allein die Münzverwirrung zu beseitigen, sondern auch an die Stelle des schwankenden Silbers das sichere Gold auf den Thron zu heben. Es sei damals ein großes Glück für uns gewesen, daß wir uns die erforderlichen Goldvorräthe beschaffen konnten. Redner erläuterte nunmehr das Wesen der Goldwährung, welche die Währung des großen Weltverkehrs sei und auch bleiben werde. Was in aller Welt könne nur die Leute vom „Bunde der Landwirthe“ zu dem Bestreben veranlassen, **diesem Zustande, um den uns alle Welt beneidet,** ein Ende zu machen? Wissenschaftliche Gründe seien es ganz gewiß nicht, man habe die Theorie von dem Wesen auf zwei Beinen angeführt, aber auf einem Beine stehe man immer sicherer als auf zweien, wenn das zweite Bein zu kurz sei. Das treffe auf die Doppelwährung zu. Die Herren vergäßen, daß ein festes Werthverhältniß zwischen Gold und Silber nur durch einen Beschluß der Parlamente und der Regierungen festgestellt werden könnte. Aber der große Weltverkehr würde sich nach einem derartigen Beschlusse nicht richten, das gute Gold werde außer Landes gehen, das schlechtere Silber im Lande zurückbleiben. Diese Bewegung sei natürlich und unabänderlich. Im Jahre 1873 sei das Verhältniß von Gold und Silber gleich 1 zu $15^1/_2$ gewesen und das Pfund Silber habe **90 Mk.** gekostet. Heute sei das Verhältniß von 1 zu $24^1/_2$ und das Pfund Silber koste **56 Mk.** Wir im Inlande merkten diesen Unterschied weniger, weil das Silber nur Scheidemünze sei und zu festem Werthe jederzeit in Gold umgetauscht werden könne und demnach z. B. die Kaufkraft des Goldes habe. Aber die Sache werde sofort bemerkbar, wenn man in das Ausland komme. Es möchten nur einmal zwei Herren, von denen der eine sich mit Gold-, der andere mit Silbergeld versehe, nach der Schweiz reisen; schon in Basel würden sie den Unterschied merken. Die agrarischen Verfechter des Bimetallismus hofften wohl, auf diese Weise ihre Hypotheken in Silber bezahlen und somit ihre Schulden um 30 Proc. reduciren zu können. Nun wurde zwar behauptet, auch die Landwirthe würden für ihr Getreide ja weniger Geld bekommen, das sei aber keineswegs der Fall, denn im Weltverkehr, der für den Getreidepreis maßgebend sei,

würde die Goldwährung bestehen bleiben. Die Herren Landwirthe würden sehr viel mehr Silber in die Hände bekommen und mit diesem ihre Leute, Beamte, Handwerker ꝛc. bezahlen. Für die Beamten würde die Einführung der Silberwährung eine Verminderung ihrer Gehaltsbezüge um 25 Proc. bedeuten. Wenn alle Beamten das bedächten, so würde die Agitation für die Doppelwährung unter ihnen wohl keine Anhänger finden. Anfangs allerdings würde bei kleinen Zahlungen sich die Schwankung nicht so schnell bemerkbar machen, wie im Weltverkehr, aber bald würde auch hier sich die Erkenntniß von der verringerten Kaufkraft des Silbers durch die Erfahrung Bahn brechen und es würden von den Arbeitern bald Erhöhungen der Löhne, von den Handwerkern höhere Preise für ihre Arbeiten verlangt werden müssen, weil das geltende Silbergeld an Werth verloren habe. Die weitgehenden Hoffnungen würden sich dann in kurzer Frist als trügerisch erweisen. Es werde erst recht eine **Zeit der Enttäuschung eintreten und eine Verwirrung** entstehen, von der sich heute noch keiner ein rechtes Bild zu machen gewagt habe. Wir müßten im Auslande mit gutem Golde bezahlen, das schlechtere Silber, durch die Doppelwährung im Inlande geschützt, bleibe daheim. Nach kurzer Zeit würde man deutsche Goldstücke nur noch in Münzsammlungen finden. Er fürchte, wie einst die westpreußischen Landwirthe den Lockungen der rheinisch-westfälischen Industriellen gefolgt seien, gingen sie jetzt auf **den Leim, den ihnen die west-amerikanischen Silberproducenten gelegt hätten.** Diejenigen, welche heute die Regierung zur Einführung der Doppelwährung drängten, sollten sich doch reiflich überlegen, welche große Verantwortung sie damit auf sich nehmen. Jedenfalls würde sich ein Hohngelächter sonder Gleichen im Auslande über uns erheben, wenn Deutschland von seiner bewährten Währung abweiche. Vor 17 Jahren seien Landwirthschaft und Handel einig gewesen und er müsse den heimischen Landwirthen zurufen: „Ihr irrt Euch, es ist ein Unglück, wenn Ihr Euch von der Gemeinschaft der wirthschaftlichen Interessen der gesammten Provinz losreißt". Ueber dem Hohenthor sei von unseren alten Vorfahren der Spruch eingemeißelt worden: „Justitia et pietas duo sunt omnium regnorum fundamenta". (Gerechtigkeit und Pietät sind die Grundlagen aller Königreiche.) In einer Versammlung westpreußischer Landwirthe sei vor einiger Zeit behauptet worden, nicht justitia, sondern agricultura sei jetzt das Fundament des Staates. Man könnte ja die Inschrift ausmeißeln und statt Justitia agricultura, statt pietas vielleicht Spiritus setzen. (Große Heiterkeit.) Unsere alten Vorfahren hätten ganz gut gewußt, daß nicht nur um des Idealismus willen Justitia et pietas bestehen müßten, sondern daß sie auch die Grundlage des staatlichen und des realen Erwerbslebens seien. Die Gerechtigkeit wolle nicht, daß das Interesse lediglich eines Gewerbes bevorzugt werde und eine sichere, gute Währung sei die Stütze aller wirthschaftlichen Interessen. (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Der **Vorsitzende** verliest nun die vom Bureau der Versammlung entworfene (schon mitgetheilte) **Resolution** und eröffnet darüber die Discussion. Hr. Landschafts-Director **Albrecht** erklärt sich mit den Ausführungen beider Referenten einverstanden und empfiehlt lebhaft die Annahme der Resolution. Dem „Bund der Landwirthe" habe er sich nicht angeschlossen und werde es auch in der Zukunft nicht thun können, weil er die Ueberzeugung habe, daß die Bestrebungen des „Bundes" dem Gesammtwohl des Staates nicht dienen können. (Lebh. Zustimmung.) Die Agitation gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag könne er ebenso wenig billigen. Sie gefährde das allgemeine Interesse, um so mehr, als mit anderen Staaten schon Handelsverträge bestehen, der Differentialzoll gegen Rußland für unsere Provinz durchaus schädlich sei, und wir auch aus allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Gesichtspunkten alles daran setzen müßten, unser Verhältniß zu Rußland als dem **Nachbarstaat inniger** zu gestalten. (Lebh. Zustimmung.) Rücksichten auf das eigene Interesse müßten da zurücktreten, aber er könne auch die Ansicht über die Schädigung des Interesses der Landwirthe nicht theilen, jedenfalls würde sie verschwindend sein gegenüber dem großen Vortheil eines deutsch-russischen Handelsvertrages. Der Bimetallismus scheine durch die Hoffnung begründet zu werden, ein minderwerthiges Zahlungsmittel allgemein einzuführen. Auch davon erwarte er keinen Vortheil für die Landwirthschaft und in allgemein wirthschaftlicher Hinsicht würde er es geradezu für ein Unglück erachten, wenn im deutschen Reiche zweierlei Münze von verschiedenem Werthe als Verkehrsmittel eingeführt würden. (Lebh. Beifall.)

Hr. Abg. **Rickert**: Er sei in diese Versammlung gekommen mehr zu dem Zweck zu **hören**, als zu reden. Man wisse ja, daß er im Parlament auf dem Kampfplatze gegen die hier besprochenen Agitationen stehe. Aber auch im Lande müsse man sich regen. Die mit Nachdruck kundgegebene öffentliche Meinung sei in unserem Staatsleben eine Macht geworden. Bedauerlicher Weise werde das in den bürgerlichen Kreisen noch viel zu wenig berücksichtigt. Man sehe nur, welche Versammlungsthätigkeit jetzt unsere conservativen und agrarischen Aristokraten entfalten (Graf Mirbach z. B. halte Versammlung auf Versammlung ab) und lerne aus diesem Beispiel, was die öffentlich kundgegebene Meinung des Volkes bedeutet! Redner ist überzeugt, daß nach den bisher vergeblich versuchten Mitteln die jetzige agrarische Agitation der letzte Versuch sein werde, wenn die übrigen Bevölkerungskreise in Stadt und Land sich ebenfalls zusammenschaaren und ihre Meinung mit demselben Nachdruck kundgeben. Ganz unbegreiflich sei es ihm, daß gerade bei uns in Westpreußen, in einem zwischen dem Meer und dem großen Nachbarreich eingekeilten Landestheile, in einem Moment, wo der Zar selbst die Hand zum wirthschaftspolitischen Frieden darbiete, Vertreter des wichtigsten Erwerbszweiges erklären können: „Das wollen wir nicht!" Eine solche Kurzsichtigkeit sei nur erklärlich durch einen Fanatismus, der vielleicht einer anderen Sache gilt. Er vermöge wenigstens keine andere Erklärung dafür zu finden. Glauben denn die Agrarier wirklich, daß die Landwirthschaft in unserer Ostmark gedeihen und blühen könne, wenn Handel und Wandel, wenn die übrige Erwerbsthätigkeit darniederliege? Genau das **Gegentheil** von dem, was die conservativen Agrarier heute überallhin verkünden, hat die ostpreußische landwirthschaftliche Centralstelle im Jan. 1892 in einer Petition erklärt, genau das Gegentheil, wie der Reichskanzler uns mitgetheilt hat, die sämmtlichen conservativen Mitglieder des Reichstags, Herrenhauses und Abgeordnetenhauses in einer Eingabe vom Mai 1892. In dieser sei ausdrücklich ausgesprochen, daß ein Differenzialzoll gegen Rußland den Osten schädigen würde. Dies und nichts anderes sagen wir auch heute noch. Welch einen Werth könne die Regierung so hin und her schwankenden Meinungen der Conservativen beilegen? Deutschland müsse 1/7 seines Consums an Getreide vom Auslande zu seiner Ernährung beziehen. Komme es nicht aus Rußland, so komme es anderswoher. Auf den Preis wirkte nicht der Differenzialzoll, wie wir jetzt, wo er besteht, sehen, sondern die Quantität der Ernten. Das habe auch ein deutschconservativer Reichstagsabg. Graf Holstein in einem mit seinem Namen in der „Kieler Ztg." veröffentlichten Artikel ausdrücklich anerkannt. Er hat wörtlich erklärt: „Das allerdings könne ich nicht verkennen, daß die Wirkung eines Getreidezolles sehr wesentlich von Umständen abhängig sei, beispielsweise bin ich überzeugt, daß im laufenden Winter **auch der höchste Zoll uns nicht vor den jetzigen Schleuderpreisen bewahrt haben** würde. Ich habe ferner erklärt, daß ich dem **Differenzialzoll Rußland** gegenüber **nicht** den entscheidenden Werth beilegen könne, wie das häufig geschieht; russisches Korn ginge bereits in Menge über **Rotterdam** und **Galizien** in die Industrie-Cantone im Westen und nach Süddeutschland zu dem **billigeren Zollsatz** an den dortigen Grenzen." Man müsse sich freuen, Angesichts der heftigen agrarischen Bewegung noch vorurtheilsfreien Männern in jenen Reihen zu begegnen. Die principielle Ablehnung des russischen Anerbietens wäre eine geradezu unverantwortliche Handlung, deren wirthschaftlichen Folgen gerade für unsern Osten gar nicht abzusehen sei; das wäre auch ein grober politischer Fehler. Keine Regierung, die ihrer Verantwortung sich bewußt sei, könne und werde so handeln. Deutschland hat den stärksten Verkehr mit Rußland trotz der russischen Zölle, die in Folge unserer Wirthschaftspolitik seit 1879 wiederholt erhöht seien. Der Export nach Rußland betrage immer noch 200 Millionen und gebe einer großen Zahl von Arbeitern Verdienst. Ohne Export kann Deutschland nicht bestehen. Ein Handelsvertrag mit dem Staat, der sich bisher von dem ganzen Westen streng abgeschieden habe, wäre ein Ereigniß von europäischer Bedeutung. Die Regierungen, die ihn abschlössen, würden sich ein bleibendes Verdienst erwerben sowohl in Rußland wie in Deutschland. Beide Länder würden gewinnen, beide verlieren, wenn sie sich in einem thörichten Zollkrieg wirthschaftlich zerfleischten. Er glaube noch an die Harmonie der wirthschaftlichen Interessen der Völker, wie an eine Harmonie der Interessen von Stadt und Land. Ueber die Goldwährung brauche er wohl nicht viel Worte nach dem Vorangegangenen zu verlieren. Was andere Völker im mühsamen Ringen erstrebten, habe Deutschland in sicherem Besitz und solle es aufgeben, nur weil eine Anzahl von Agrariern sich einbildeten, daß die Doppelwährung einem Theil der verschuldeten Grundbesitzer einen Vortheil bringen könnten? Auch das sei ein großer Irrthum. Kein Gläubiger wird es sich gefallen lassen, daß er von seinem Gelde **25—30 Proc. verliert.** Durch **Massenkündigungen** würden gerade die Landwirthe in unabsehbare Verlegenheiten gerathen. Ganz besonders aber seien die **Arbeiter** bei der Währungsfrage interessirt. Die 3 Mk., die sie heute nach dem Goldwährungsfuße erhielten, bedeuteten nachher bei Annahme des Silberfußes nur wenig über 2 Mk. Um es auszugleichen, würden sie Lohnerhöhungen zu erzwingen suchen und das könnte schwere Krisen hervorrufen. Die Herren Agrarier schienen noch gar nicht zu wissen, welche Waffen sie damit den Socialdemokraten in die Hand geben würden. Fürst Bismarck habe trotz seiner Vorliebe für die Schutzzollpolitik doch jeden Versuch, an der unseren Credit und unser wirthschaftliches Ansehen sichernden Goldwährung zu rütteln, zurückgewiesen („Hand weg!" habe er den Bimetallisten zugerufen), sein Nachfolger werde es sicherlich ebenfalls thun. Jedenfalls werden wir die Regierung mit voller Hingebung sowohl bezüglich des russischen Handelsvertrages als auch in der Goldwährung unterstützen und wir hoffen, die große Majorität wird der Regierung ebenfalls zur Seite stehen, wenn sie die festen **Grundlagen unseres Verkehrs vertheidigt** und Verbindungen anknüpft, welche den friedlichen Wettbewerb mit unseren Nachbarn und eine gedeihliche Entwickelung für die Zukunft sichern. Von allen Staaten Europas habe Deutschland den größten Verkehr mit Rußland und gegen die Sicherung und feste Gestaltung dieses Verkehrs wage man zu protestiren! Redner hält es für undenkbar, daß ein deutscher Reichstag einen solchen Handelsvertrag ablehnen werde. Welchen Ungeheuerlichkeiten man in dieser Beziehung in agrarischen Versammlungen begegne, zeige die Rede des Herrn v. Treskow in einer Posener Versammlung des „Bundes der Landwirthe". „Offenbar erstrebe Rußland" — meinte Herr v. Treskow — „den Handelsvertrag mit Deutschland nur, um seinen ruinirten Credit zu verbessern, der es ihm dann ermögliche, seinen **Rüstungen gegen Deutschland ein schnelleres Tempo** zu geben. Wer Rußland hierzu behilflich sei, **handle nicht patriotisch** und gegen den Willen des Volkes!" — Also schwarzen Landesverrath übe die Regierung, wenn sie einen Handelsvertrag mit Rußland erstrebe! (Heiterkeit.) Wolle man lieber gleich den Grafen Caprivi vor einen mit agrarischen Agitatoren als Richter besetzten Landesgerichtshof stellen? Es sei eine Unterhöhlung des gesunden Staatssystems, auf welches die jetzige agrarische Bewegung schließlich hinauslaufe. Dagegen zu protestiren, seien die Bürger aller Parteien berufen, denn wo das Staatswohl gefährdet werde, höre der Unterschied der Parteien auf. Redner schließt unter lebhaftem, anhaltenden Beifall mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß die große Mehrheit des Volkes festhalten werde an den bewährten Grundsätzen unserer Staats- und Volkswirthschaft. Wer zum Zustandekommen der Handelsverträge mit den großen Nachbarstaaten beiträgt, der hilft den europäischen Frieden befestigen. Unser Vaterland würde zu beklagen sein, wenn es die von der jetzigen agrarischen Agitation ihm angesonnenen Rückschritte machen wollte.

Wie schon erwähnt, erfolgte nunmehr **einstimmig** die Annahme der (heute Morgen mitgetheilten) Protestresolution und die Versammlung beauftragte ihr Bureau, dieselbe dem Herrn Reichskanzler und dem Reichstage zu übersenden.

Am 8. April: S.-A. 5.20. S.-U. 6.45 **Danzig, 7. April.** M.-A. 2.23 M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Sonnabend, 8. April, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, theils bedeckt; frisch; windig.

Für Sonntag, 9. April:

Wolkig, vielfach heiter, wärmer; windig.

Für Montag, 10. April:

Meist heiter; warm.

Für Dienstag, 11. April:

Warm, heiter; später stark wolkig und Strichregen.

---

* **[Inspection.]** Der Director des Marine-Departements, Herr Vice-Admiral Köster aus Berlin, ist heute zur Besichtigung der hiesigen neueren Marinebauten hier eingetroffen.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Fabriken-Commissarius Klang, Erstem Revisionsbeamten bei der Gewehrfabrik zu Danzig, ist der bairische Verdienstorden 4. Klasse vom heiligen Michael verliehen worden.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Die Oberlandesgerichtsräthe Flögel und Röpell in Marienwerder sind als Kammergerichtsräthe nach Berlin und der Landrichter Regeler in Graudenz als Landrichter an das Landgericht I. in Berlin versetzt worden.

* **[Neuer Landgerichtspräsident.]** Wie in hiesigen Gerichtskreisen, bis jetzt allerdings nur gerüchtsweise, verlautet, soll als Nachfolger des verstorbenen Landgerichtspräsidenten v. Schumann der Landgerichtspräsident Wettki in Meseritz ausersehen seien. Herr W. ist in unserer Provinz bereits thätig gewesen, und zwar als Landgerichtsdirector in Elbing.

* **[Verein „Frauenwohl".]** Gestern Abend fand im dichtgefüllten Saal des Kaiserhofs die Monats-Versammlung des Vereins „Frauenwohl" statt, in der unsere Landsmännin Frau Löper-Housselle einen Vortrag hielt über das Thema **„die Frau in Haus und Schule".** Die Rednerin ging bei der Erörterung über die Aufgabe der Frau in Haus und Schule von der Meinung aus, daß die große Streitfrage von der Gleichberechtigung der Geschlechter von den Männern, besonders von den Pädagogen, längst entschieden ist durch die Anforderung, die sie an die Frau stellen, „Erzieherin des Menschengeschlechts zu sein". Ein Wesen, dem eine solche Aufgabe zugewiesen wird, kann unmöglich ein untergeordnetes sein. Diese Forderung klingt fast wie ein Hohn, wenn ihre Bedeutung gemessen wird an den Mitteln, die man den Frauen gewährt, um dieser Forderung zu genügen. Frau Löper sieht in diesem Widerspruch die gewichtigste Veranlassung zu den Schäden, die unsere heutige Gesellschaft beunruhigen. Von Seiten der Männer ist bisher nichts geschehen, um die Frau vorzubereiten zu ihrer Wirksamkeit als Leiterin des Haushaltes noch als Erzieherin der Kinder. Sie ist überzeugt, daß diejenigen, die der Frau das Haus als einzige Wirkungsstätte anweisen, gar nicht einmal über die Bedeutung des Hauses in Betreff des sittlichen wie materiellen Wohlstandes eines Volkes nachgedacht haben, selbst die Herren Mädchenschullehrer scheinen diese Bedeutung nicht in ihrem vollen Umfange erfaßt zu haben, sonst wären die diesen Aufgaben so wenig entsprechenden Bildungsmittel und Bildungsmethode in unsern Mädchenschulen nicht zu begreifen. Nachdem die Rednerin in Hinweis auf die großen Pädagogen Luther, Comenius, Pestalozzi und Fröbel, die in erster Linie die Besserung des Volkes vom Hause erwarteten, die Bedeutung des Hauses für das Gemeinwohl nachgewiesen hatte, geht sie auf die Erziehungsaufgabe der Frau ein und hebt besonders die sittliche und religiöse Erziehung des Kindes hervor. Sie nennt diese Erziehung Erziehung zum Menschen, im Gegensatz zur Bruchstück-Erziehung, die nicht Menschen, sondern Wesen, die der Abdruck ihrer jeweiligen Beschäftigung sind, erzieht. Sie betont bei der sittlichen Erziehung, besonders die Erziehung zum Nächstendienst, und verlangt, daß das Kind vom frühesten Lebensalter an dienen lerne, denn wir brauchen viele Herzen und Hände, um die leibliche und seelische Noth unserer Mitmenschen zu lindern. Die religiöse Erziehung soll die Kinder vor allem zur Duldsamkeit gegen Andersgläubige anleiten, indem sie vor allen Dingen Liebe in das Herz des Kindes pflanzt, denn sie fordert, daß Jeder an seiner Stelle dazu beitragen soll, der unheilvollen Schmach, die der Menschheit durch Unduldsamkeit angethan wird, entgegen zu wirken. Sie kommt zu dem Schluß, daß die Aufgabe der Frau und Mutter nur zu lösen ist auf Grund einer anderen Bildung, als diejenige, die die Mädchenschulen bieten. Die höheren Mädchenschulen müssen anders werden, die Forderung, die in andern civilisirten Ländern schon Thatsache geworden ist, auch uns gewährt werden: In der Schule für die künftige Frau soll die Frau, die Lehrerin, die erste Stellung einnehmen. In der Weiblichkeit der Lehrerin liegt der Schwerpunkt ihrer erziehlichen Thätigkeit, die Haupteinwirkung auf die weibliche Natur des Mädchens, die von ihr gekennzeichneten Mängel müßten entstehen, trotz der gewissenhaften Arbeit vieler Männer, weil bei ihnen die eine Voraussetzung zum Gelingen fehlt, das völlige Verständniß des weiblichen Wesens und die vollkommene Unbefangenheit ihm gegenüber. Aus dieser gestellten Forderung ergiebt sich von selbst die zweite: Die Lehrerinnen müssen eine andere als die bisher ihnen gegebene Bildung erhalten; es muß ihnen der Weg zur Erlangung einer wissenschaftlichen Bildung freigegeben werden. Der Bestrebungen kurz erwähnend, die im ganzen deutschen Reiche gegenwärtig auf dieses Ziel gerichtet sind, spricht die Rednerin ihre ganz besondere Freude darüber aus, daß in unserer Stadt mit Einrichtung der Realcurse der Versuch gemacht wird, dem Mangel abzuhelfen, der durch den Mangel an genügend weiblichem Einfluß in den Mädchenschulen entstanden ist. Sie nennt diese Einrichtung den einzigen richtigen Weg, um der Mädchenschule die Elemente zuzuführen, die sie durchaus nöthig hat, um ihre Aufgabe in ihrem ganzen Umfange zu erfüllen. Zwar sind sie ja vorläufige Nothbehelfe, aber sie zeugen von dem Ernst und der Einsicht der Frauen, die die zuverlässigsten Bürgen für das Gelingen unserer guten Sache sind. — Mit der Bitte an die Anwesenden, unermüdlich dafür zu wirken, daß unsere weibliche Jugend durch gründlich gebildete Lehrerinnen herangebildet werde zu ihrem natürlichen Beruf, auf daß wir Mütter erhalten, die ihre Töchter sowohl wie ihre Söhne zu guten Menschen zu erziehen verstehen, die das Wohl der Menschheit fördern, schließt Frau Löper ihren mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Ein zwangsloses Zusammensein vereinigte noch verschiedene Mitglieder des Vereins.

* **[Denkmalspflege.]** Der Cultusminister hat durch einen kürzlich ergangenen Erlaß angeordnet, daß der Provinzial-Conservator und die Provinzial-Commission die Denkmalswache und die Denkmalspflege auch über die Kirchen und deren Inventar zu führen und auf sorgfältige Erhaltung des Vorhandenen im Benehmen und im Einverständnisse mit den kirchlichen Behörden und den Kirchen-Gemeinden hinzuwirken habe.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden: 1. Hopfengasse Nr. 71 von dem Kaufmann Wilhelm Hoffmann hier an den Kaufmann Paul Heller hier für 60 000 Mk.; 2. Schidlitz Blatt 10 von dem Rentier J. G. Bonk hier an den Eigenthümer Joh. Krischewski in Schellingsfelde für 2400 Mark.

* **[Hufbeschlag-Lehrschmiede.]** In der westpreußischen Hufbeschlag-Lehrschmiede wurden gestern zwölf dortselbst ausgebildete Hufschmiede geprüft. Der Prüfung wohnten außer der Prüfungs-Commission auch die Herren Landrath Dr. Maurach, Departementsthierarzt Preuß und der Generalsecretär des landwirthschaftlichen Centralvereins Herr Steinmeyer bei. Von den Prüflingen erhielten 3 das Prädicat sehr gut, 3 gut und 6 genügend und zwar: Georg Schmiedke aus Heiligenbrunn bei Danzig, Friedrich Hein aus Letzkau (Danziger Niederung) und Friedrich Wesener aus Stadtgebiet bei Danzig mit dem Prädicat „sehr gut"; Joseph Riedel aus Wotzlaff (Danziger Niederung), Friedrich Lemke aus Danzig und Joseph Schulz aus Danzig mit dem Prädicat „gut"; mit dem Prädicat „genügend" bestanden: Franz Rudnick aus Prechlau (Kreis Schlochau), Joseph Skomrock aus Oliva, Joseph Malinowski aus Schönwalde (Kreis Neustadt), Friedrich Meier aus Damerau (Kreis Elbing), Johann Gottfried Zeikau aus Truns (Kreis Elbing) und Carl Friedrich Neumann aus Czerbinczin (Kreis Dirschau).

* **[Lachszufuhr.]** Heute hatte unser Fischmarkt wieder eine recht große Lachszufuhr. Auch andere Seefische waren in Menge zugeführt.

* **[Selbstmord.]** Der Capitän Jörck vom Segelschiff „Peter Rolt", aus Wustrow, dessen Schiff augenblicklich in Weichselmünde liegt und Holz ladet, hat sich heute in der Cajüte seines Schiffes aus nicht bekannten Gründen erhängt. Der Capitän galt als ein ehrenwerther Mann, der sowohl bei seinen Vorgesetzten als Untergebenen sich großer Beliebtheit erfreute. Er hatte noch die Osterfeiertage bei den Seinen in Wustrow verlebt.

[Polizeibericht vom 7. April.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 1 Frau wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Hausfriedensbruchs, 1 Sattler wegen thätlichen Angriffs, 7 Obdachlose, 1 Betrunkener. — Gefunden: 4 Schlüssel. Abzuholen im Fundbureau der Königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben im Fundbureau der Kgl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Thorn, 7. April. (Privattelegramm.) Der commandirende General des 17. Armee-Corps Herr Lenze aus Danzig ist heute früh 7 Uhr unvermuthet hier eingetroffen. Er ließ sofort die Garnison alarmiren, welche darauf zu einer Felddienstübung ausrückte.

K. **Thorn,** 6. April. Die **Weichselschiffahrt** liegt schwer darnieder. In Polen liegen viele Weichselkähne, ohne Ladung erhalten zu können. Ueberall findet ein Unterbieten statt und dabei sind die Frachtsätze bereits so niedrig, wie wohl selten bei Beginn der Schiffahrt. Es sind abgeschlossen ab Warschau nach Thorn für Kleie mit 13,50 Mk. für 51 Centner, ab Warschau nach Danzig mit 16 Mk. für Melasse, ab Plock nach Danzig mit 11 Mk. für Getreide, ab Wloclawek nach Danzig mit 10 Mk. für Getreide. Daß die Schiffer bei diesen Sätzen nicht bestehen können, liegt auf der Hand, trotzdem unterbieten sich die in der polnischen Weichsel liegenden vielen Schiffer, sie wollen eben Beschäftigung haben. — In den nächsten Tagen werden hier bereits **Holztraften** erwartet, die Traften, welche im Bug überwintert haben, sind abgeschwommen, auch sind Traften unterwegs, die kurz oberhalb Warschau der Weichsel zugeführt sind. Man erwartet in diesem Jahre eine größere Anzahl Traften als im Vorjahre. — Herr **Oberpräsident v. Goßler** und Herr Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder weilen seit gestern Abend in unserer Stadt und verhandeln mit dem Hrn. Ersten Bürgermeister Dr. Kohli und dem Vorsitzenden der Handelskammer Herrn Herm. Schwartz jun. Gegenstand der Verhandlungen sind unseres Wissens nach Einrichtungen zur **Abwehr der Cholera** und Prüfung der zu diesem Zweck bereits getroffenen Vorkehrungen, ferner die Erbauung des Holzhafens bei Thorn und die Eindeichung der Thorner linksseitigen Niederung. Es finden Besichtiguugen an Ort und Stelle statt.

Von der Marine.

V **Kiel,** 6. April. Die **Kreuzer-Corvette „Carola"**, welche am Abend des ersten Ostertages aus Danzig hier eintraf und in der kaiserlichen Werft Geschützrohre für Schnelllade-Kanonen übernommen hat, ist heute Morgen von hier nach Wilhelmshaven in See gegangen. — Die Besatzung des neuen Avisos **„Hohenzollern"** ging heute von hier nach Swinemünde ab. Die **Reise des Kaisers von dort nach Kiel** ist bis zum **14.** April verschoben.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. April.

		Crs.v.6.			Crs.v.6.
Weizen, gelb			5% do. Rente	93,40	93,20
April-Mai	155,00	153,50	4% rm. Gold-		
Juni-Juli	157,20	156,50	Rente ...	85,00	85,20
Roggen			5% Anat. Ob	92,20	92,10
April-Mai	133,00	132,00	Ung. 4% Grd	97,30	97,40
Juni-Juli .	137,00	136,50	2. Orient.-A.	67,50	67,30
Hafer			4% russ. A.80	98,10	98,20
April-Mai	145,50	145,70	Lombarden	53,00	53,20
Juni-Juli .	144,20	144,70	Cred.-Actien	192,40	191,50
Petroleum			Disc.-Com..	192,90	192,50
per 200 ℔			Deutsche Bk.	163,40	163,20
loco	19,10	19,10	Laurahütte.	114,80	113,90
Rüböl			Oestr. Noten	168,00	168,05
April-Mai	49,80	49,30	Russ. Noten	212,45	212,40
Sept.-Okt.	51,00	50,60	Warsch. kurz	212,10	212,20
Spiritus			London kurz	—	20,415
April-Mai	35,40	35,30	London lang	—	20,34
Juli-August	36,20	36,20	Russische 5%		
4% Reichs-A.	108,30	108,20	SW.-B. g. A.	76,40	76,60
3½% do.	101,20	101,20	Danz. Priv.-		
3% do.	87,30	87,30	Bank	—	—
4% Consols	107,80	107,70	D. Oelmühle	—	—
3½% do.	101,30	101,30	do. Prior.	100,00	—
3% do.	87,30	87,30	Mlaw. S.-P.	111,90	111,80
3½% pm. Pfd.	99,30	99,20	do. S.-A.	69,60	69,60
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	97,90	98,00	Stamm.-A.	77,00	77,90
do. neue ..	97,90	98,00	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g.Pr.	58,40	58,30	5% Trk.A.-A	94,10	94,00

Fondsbörse: fest.

Berlin, 7. April. (Telegramm.) Angesichts der bevorstehenden Subscription der Reichsanleihe und der preußischen Anleihe haben die hiesigen Bankfirmen von der Betheiligung an der angekündigten Oéste de minas-Subscription Abstand genommen. Letztere findet nun ausschließlich in London statt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. April.

Weizen loco inländ. fester, transit matter, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	745—799 Gr.	133—150 M Br.	126 bis 147 M bez.
hochbunt	745—799 Gr.	132—149 M Br.	
hellbunt	745—799 Gr.	131—149 M Br.	
bunt	745—788 Gr.	130—148 M Br.	
roth	745—821 Gr.	128—148 M Br.	
ordinär	713—766 Gr.	120—143 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 124 M zum freien Verkehr 756 Gr. 144 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per April-Mai zum freien Verkehr 148 M Br., 147 M Gd., transit 124½ M bez., per Mai-Juni zum freien Verkehr 149 M bez., transit 126 M Br., 125½ M Gd., per Juni-Juli transit 127½ M Br., 127 M Gd., per Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 152 M bez., transit 129½ M Br., 129 M Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 116—117 M, transit 101 M.

Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländisch 117 M, unterpolnisch 101 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 118 M bez., unterpolnisch 101½ M Gd., per Mai-Juni inländ. 120 M Br., 119½ M Gd., unterpolnisch 102½ M Br., 102 M Gd., per Juni-Juli inländ. 121½ M Gd., unterpolnisch 102½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 124—124½ M bez., unterpoln. 102 M Br., 101 M Gd.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 129 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 110—120 M bez., roth 98—106 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter conting. loco 54½ M Gd., nicht contingentirt 34½ M Gd., Mai-Juni 34½ M Gd.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. April.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Temperatur +9 Gr. R. — Wind: W.

Weizen war in inländischer Waare gefragter und sind Preise seit vorgestern 1 bis 2 M höher zu notiren. Transit ruhiger, im Preise ziemlich unverändert. Bezahlt wurde für inländischen weiß 766 und 772 Gr. 144 M, 788 Gr. 146, 147 M, Sommer- 766 Gr. 144 M, für polnischen zum Transit glasig 770 Gr. 126 M, hellbunt 766 Gr. 126 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 148 M Br., 147 M Gd., transit 124½ M bez., Mai-Juni zum freien Verkehr 149 M bez., transit 126 M Br., 125½ M Gd., Juni-Juli transit 127½ M Br., 127 M Gd., Septbr.-Oktbr. zum freien Verkehr 152 M bez., transit 129½ M Br., 129 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 144 M, transit 124 M.

Roggen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 744 Gr. 116 M, 726 und 733 117 M, für polnischen zum Transit 729 Gr. 101 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 118 M bez., unterpolnisch 101½ M Gd., Mai-Juni inländ. 120 M Br., 119½ M Gd., unterpolnisch 102½ M Br., 102 M Gd., Juni-Juli inländ. 121½ M Br., 121 M Gd., Sept.-Oktbr. inländisch 124, 124½ M bez., unterpolnisch 102 M Br., 101 M Gd. Regulirungspreis inländisch 117 M, unterpolnisch 101 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerste ist gehandelt inländ. kleine weiß 656 Gr. 116 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 129 M per Tonne bez. — **Erbsen** inländische Koch- 140 M per Tonn gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 55, 60 M, roth 49, 52, 53 M, abfallend 25 M per 50 Kilogr. bez. — **Weizenkleie** polnische mittel 3,20, 3,25 M, zum Seeexport gestern feine 3,07½ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 54½ M Gd., nicht contingentirter 34½ M Br., Mai-Juni 34½ M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. April. Wind: N.

Gesegelt: George Dittmann (SD.), Hansen, Königsberg, Güter. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — Pinus (SD.), Sieg, Elbing, leer. — Leo (SD.), Belding, Hull, Güter. — Freda (SD.), Dreyer, London, Getreide und Güter.

7. April. Wind: W.

Angekommen: Albis (SD.), v. Bargen, Malmoe, leer. — Ulfäsa (SD.), Magnusson, Landskrona, leer.

Gesegelt: Hermann, Münster, Stege, Kleie. — Karen, Hansen, Nexoe, Kleie. — Hector (SD.), Birch, Svendborg, Getreide.

Im Ankommen: D. „Atlas", D. „Jenny"

Plehnendorfer Kanalliste.

6. April.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 2 Dampfer mit div. Gütern, 1 Kahn mit div. Gütern, 1 Kahn mit Kohlen, 1 Kahn mit Roheisen.

Stromab: Donning, Plock, 156 T. Weizen, Landau, — Strehlau, Plock, 168 T. Roggen, Steffens, — Baranowski, Plock, 117,5 T. Roggen, Mix, — Dombrowski, Schiewenhorst, 1 T. Roggen, 47 T. Weizen, 5 T. Gerste, Weigle, — D. „Adele", Elbing, 8 T. Mehl, Krahn, — Müller, Elbing, kief. Schnitthölzer, Prowe, Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
6	4	770,2	7,6	NNO., leicht; bedeckt.
7	8	770,5	7,2	NNW., flau; heiter.
7	12	771,5	10,6	NNO., „ ; „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig

Die Verlobung unserer Nichte **Franziska Philipsohn** mit dem Kaufm. Herrn **Max Siesnow** aus Schloppe beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im April 1893.
A. Levi und Frau.

Heute früh 2½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden der Kaufmann
Hubert Gotzmann,
im 66. Lebensjahre.
Tief betrauert von den **Hinterbliebenen.**
Danzig, d. 7. April 1893.

Gestern Abend 10¼ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein unvergeßlicher Mann, unser guter Schwager, Onkel u. Großonkel, der Kaufmann
Johann Rudolph Barendt
im beinahe vollendeten 60. Lebensjahre.
Dies zeigt tief erschüttert mit der Bitte um stille Theilnahme an
Danzig, den 7. April 1893
Die trauernde Wittwe Regina Barendt geb. Fietkau.

Die Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof Legethor findet am Dienstag, den 11. April, 7½ Uhr Morgens, vom Sterbehause, Röpergasse 19, statt.

S.S. „Agnes",
Capt. L. Bruntz,
von Hamburg eingetroffen, löscht am Packhof.
Inhaber der Connossemente ex S.S. „Odd", S.S. „Lissabon" und S.S. „Suzanne u. Marie" wollen sich melden bei
Ferdinand Prowe.

In Bremen
ladet nach Danzig:
Dpfr. „D. Siedler", Cpt. Peters, gegen 14./15. April cr.
Dpfr. „Mietzing", Cpt. Otto, gegen 23./24. April cr.
Güteranmeldungen erbeten bei
Rabien & Stadtländer,
Bremen,
F. G. Reinhold,
Danzig.

Nach Greenock
direct ohne Umladen resp.
Glasgow
ladet diese Woche S. S. „Albis".
Güteranmeldungen erbittet
Wilh. Ganswindt.

Dampfer „Albertus"
ist mit Gütern von Antwerpen,
und
Dampfer „Livonia"
mit Gütern von Rotterdam fällig.
Dampfer „Fido"
ist mit Gütern von Hull in Neufahrwasser eingetroffen. Umladegüter aus Dampfer „Mourino" u. „Torpedo". Inhaber v. indoss. Connossementen belieben sich zu melden bei **F. G. Reinhold.**

Dpfr. Neptun u. Montwy
laden Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach **Dirschau, Mewe, Kurzebrak, Neuenburg, Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Thorn.**
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn,
Schäferei Nr. 15.

Zurückgekehrt.
Dr. Loewenberg.

Unser Comtoir
ist jetzt
Hopfengasse 95.
Uhsadel & Lierau.

Mein Comtoir
befindet sich jetzt
Holzmarkt Nr. 11, II.
Georg Lorwein.

Mein Comtoir
befindet sich (8908
Milchkannengasse 24.
S. Landau jr.

Frische Kälberlymphe
empfiehlt
Fr. Hendewerks-Apotheke
R. Scheller.

Berufungen
gegen Einkommensteuer-Veranlagungen fertigt **J. Grunow**, Bureauvorst. a. D. Paradiesg. 13.

Loose:
Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
Marienburger Schloßbau a 3 ℳ,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 ℳ
Stettiner Pferde-Lott. a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur **Königsberger, Stettiner** und **Schneidemühler Pferdelotterie** a ℳ 1,
Loose zur **Marienburger Geld-Lotterie** à 3 ℳ,
zu haben bei
Th. Bertling.

Marienburger Loose
1/1 ℳ 3, 1/4 ℳ 1 und Antheile a 10 ₰, 21 1/1 ℳ 60 1/4 ℳ 10,50 Anth. 4,50 ℳ **Feller** jun. Jopengasse 13 Ecke Portschaiseng.

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle Arten **Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Nachruf!
Am 5. April starb in Neustadt Westpr. nach längerem Leiden mein bisheriger Prokurist
Herr Gustav Wiebe
im 36. Lebensjahre.
Der Verstorbene war mir ein treuer, anhänglicher und gewissenhafter Mitarbeiter, dessen Andenken ich stets in Ehren halten werde. (9005
Danzig, den 7. April 1893.
Paul Weiss,
in Firma **P. Weiss & Co.**

Am 5. April verstarb nach langem Leiden unser ehemaliger Procurist
Herr Gustav Wiebe.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen lieben Vorgesetzten, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Das Comtoirpersonal der Firma P. Weiss & Co.

Morgen Sonnabend, den 8. April cr.
Entscheidungs-Ringkampf
zwischen den Ringkämpfern
Bauer und Athos.

Königliches Gymnasium.
Das neue Schuljahr beginnt am Dienstag, den 11. April 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr morgens.
Die in die Gymnasialklassen Quinta bis Prima eintretenden Schüler sind am Montag, den 10. April, pünktlich 9 Uhr morgens vorzustellen. Sie haben den Geburts- oder Taufschein, ein Impfattest und, wenn sie von einer andereren Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen. (8831
Director Dr. H. Kretschmann.

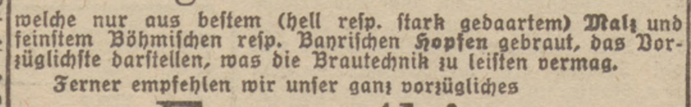
Vorbereitung für Sexta.
Empfohlen durch die Herren Directoren Professor **Dr. Kahle** und **Dr. Panten**, sowie den Provinzialschulrath Herrn **Dr. Carnuth**. Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, den 11. April. (Unterrichtszeit v. 10—1 Uhr.) Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—1 Uhr im Unterrichtslokale, Sandgrube 47. (8963
Aurelie Hoch.

Allgemeine gewerbliche Mädchenfortbildungsschule.
Der Unterricht für das diesjährige Sommerhalbjahr beginnt Montag, den 10 April, Nachmittags 2 Uhr, im **neuerbauten Hause der Dr. Scherler'schen höheren Töchterschule**, Poggenpfuhl 16 und erstreckt sich auf 1) Deutsch (Briefstil), 2) kaufm. Rechnen, 3) Buchführung, 4) Kalligraphie, 5) Körperzeichnen und Ornamentiren, 6) Naturkunde, 7) Handelsgeographie und 8) Stenographie. Auf besonderen Wunsch wird auch noch Unterricht in der französischen und englischen Sprache ertheilt.
Die Leiterin der Schule, Frl. **Farr**, Heil. Geistgasse 53III ist zur Aufnahme von Schülerinnen täglich in ihrer Wohnung, während der Ferien in den Stunden von 3—5 Uhr, sonst in der Mittagszeit, bereit. (7786
Das Curatorium.

Zeichnungen
auf die zur Emission gelangenden
Deutsche 3% Reichs-Anleihe
und
Preuß. 3% consol. Staats-Anleihe
nehmen wir zum Zeichnungscourse von
86,80%
bis 11. April franco Provision entgegen.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt 40.

Mk. 300000000 { 3% Deutsche Reichsanleihe, 3% Preußische Consols
sind zum Course von **86,80 ℳ** für **100 ℳ** Nennwerth
am 11. April a. c.
zur Subscription aufgelegt.
Wir nehmen Zeichnungen hierauf schon von jetzt ab franco aller Kosten entgegen. (9003
Baum & Liepmann,
Bank-Geschäft.

Subscription
auf
Deutsche 3% Reichs-Anleihe
und
Preußische 3% Consols
à 86,80% am 11. April cr.
Anmeldungen vermittelt kostenfrei (9001
Ernst Poschmann,
Bank-Geschäft,
Brodbänkengasse 37.

Danziger Actien-Bierbrauerei.
Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß Nr. 1
empfiehlt ihre **chemisch reinen** Biere, in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)
welche nur aus bestem (hell resp. stark gedaartem) **Malz** und feinstem Böhmischen resp. Bayrischen **Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.
Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches
Exportbier
nach **Nünberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Zur Steuer der Wahrheit.
Wiederholt mußte ich während meiner Anwesenheit in Danzig die eigenthümliche Mähr anhören **„Was das Königsberger Geschäft von Cigarren nicht brauchen kann, bekommen wir nach Danzig".**
Wie unsinnig diese Erzählung ist, wird ja jeder unbefangene Mensch einsehen. Um aber dieser wunderbaren Erfindung entgegen zu treten, erkläre ich:
„Daß ich überhaupt keine unverkäufliche Cigarren auf Lager halte." Was sich etwa von neu eingeführten Marken als nicht passend herausstellt, schicke ich selbst noch nach Monaten an den betreffenden Fabrikanten zurück. **Das sind Abmachungen.**
Ferner steht mein Vertreter in Danzig auf Tantième und er allein darf jede einzelne Kiste Cigarren, die er wünscht, bestimmen und jede Kiste mir zurückschicken, die er für sein Geschäft nicht geeignet hält.
Von **Importen**, die ich direct beziehe, wird das wenige nicht Passende in Hamburg verkauft. Wenn ich zur Abnahme nicht dort sein kann, besorgt dieses Geschäft die **Cigarenfabrik Firma Horch & Quast.**
Diese Nachricht zur Steuer der Wahrheit.
Carl Peter, vorm. Robt. Hoepner,
Langenmarkt 1, Eingang Matzkauschegasse.

Neu eröffnet!
Photographisches Atelier I. Ranges
von
Georg Fast,
Vorstädtischer Graben Nr. 58.
Specialität:
Kinderaufnahmen, Platinotypie.
Für Aufnahmen geöffnet:
Wochentags von 9—5 Uhr, Sonntags von 101— Uhr.

Dem geehrten Publikum erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die
chemische Kunsthandschuhwasch-Anstalt und Färberei
von Frau **Hering** übernommen habe, und bitte mich mit geschätzten Aufträgen gütigst beehren zu wollen.
Rosa Koterski, Ww., Breitgasse 35.


Paul Borchard
Langgasse 21, Eingang Postgasse.
Vollständige Auflösung meines Handsch.- u. Cravatten-Geschäfts.
Wegen baldiger Uebersiedelung nach Berlin, stelle ich von heute ab mein gesammtes großes Waaren-Lager zu außergewöhnlich billigen Preisen
zum totalen Ausverkauf.
Von den deshalb zu Spottpreisen heruntergesetzten größeren Posten sind besonders hervorzuheben:
Coul. 4 Knopf Glaces ℳ 1,35, coul. und schwarz Ia 4 Knopf ℳ 1,50.
Couleurte Herren-Glaces mit Schloß ℳ 1,50, gesteppt (Marke Hundeleder) ℳ 2,25.
Schwarz u. coul. 3 u. 4 Knopf Glaces (extra feine Qual.) ℳ 2,10 und 2,25.
Seidene und halbseidene Handschuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Sämmtl. Cravatten fast zur Hälfte des sonstigen Preises.
Pa. Herren-Hüte (Wiener Mode) 2,50, 3,25, 4,25, u. 5.
Der Laden ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen, die Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. (8975

Sommerüberzieher
nach Maaß à 30,33,36,40—45 M.
Frühjahrsanzüge
nach Maaß à 30,33,36,40—45 M.
Gesellschaftsanzüge
nach Maaß à 36,40,45,50—60 M.
Eleg. Beinkleider
nach Maaß à 10,12,15,18—20 M.
liefert unter **ausdrücklicher Garantie für tadelloses Passen und saubere Arbeit**
Paul Grujnowski,
Langenmarkt Nr. 26, 1. Etage.

Empfehle meine
Wein-Niederlage.
Axel Simonsen,
Brodbänkengasse 6, Hühnerberg 14.

Sämmtl. Neuheiten
sind eingetroffen und empf. als besonders preiswerth:
1 Posten **Kinderhüte** a 1 ℳ,
1 - **Knabenhüte** a 1,25 ℳ
1 - **Herrenhüte** weich, a 1,50 ℳ,
1 **Herrenhüte**, steif, a 2 ℳ,
1 - **Herrenh.** (Ia Gubener Fabrikat) a 3 ℳ,
1 - **Herrenhüte**, Haarfilz, a 4 ℳ,
1 - **Cylinderhüte**, a 4 ℳ,
1 - **Cylinder mit Seidenfutter** a 6 ℳ,
1 - **Cylinderhüte, eleg. Modeform**, a 9 ℳ,
sowie reichhaltige Auswahl in **Mützen, Spazierstöcken,**
Regenschirmen, Wäsche, Cravatten, Handschuhen,
wie sämmtl. Herren-Artikeln.
L. Blumenthal,
2. Damm Nr. 8.

Mustervorzeichnungen
jeder Art werden sauber ausgeführt Hundegasse 70II.
Clara Kozer.

Rudolph Mischke
empfiehlt
eisern. Dachfenster
für glattes und Pfannen-Dach mit Stellstange zum öffnen,
eiserne Stallfenster
resp. Speicherfenster, mit und ohne Luftscheibe, drehbar auf der vertikalen Achse in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5.

Zum Schulanfang.
Empfehle mein großes Lager in **Tornistern, Schulmappen, Zeichen- und Ordnungs-Mappen, Linealen, Reißzeugen** und sonstigem Bedarf.
Schreibhefte best. Qual.
4 Bogen stark, 80 ₰ p. Dtzd.
Adolph Cohn,
Langgasse 1 (Langgasserthor).

Zuntz'
gebrannter
Java-Kaffee,
anerkannt
beste Marke
in allen Preislagen frisch zu haben bei
Otto Boesler,
vorm. Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47,
9011) Ecke der Kuhgasse.

Sommerpantoffel, anerk. vrz. Fabrikate, empf. außergew. billig. **Damenpantoffel** von 50 ₰ an. **B. Schlachter, Holzmarkt 24.**

Stofffarben,
für Wolle, Seide, Baumwolle ꝛc. mit Gebrauchsanweisungen.
Aufbürstfarben
für verblaßte, fleckige Kleider, Möbelbezüge, Hüte, waschecht, bequem und billig, empfiehlt
Herm. Lindenberg,
Langgasse 10. (8540

Kutscher-Röcke, Kutscher-Westen,
von echt blauem Marine-Tuch empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann,
Breitgasse 36.
2. Haus von Damm-Ecke.

Gebrauchte Lehrbücher
für Quinta und Quarta des Kgl. Gymnasiums spottb. zu haben b. **Marie Ziehm,**
8894) Matzkauschegasse.

1893er
Weichsel-Caviar
Pfund 3,50 ℳ,
delicaten Räucherlachs
frischen Ostseelachs
von täglich eintreffender Dampferladung zu billigsten Tagespreisen, heute auch **kleine Exemplare** vorhanden.
Wilh. Görtz,
Seefisch-Handlung,
Frauengasse 46. (9019

Marquisen und Wetterrouleaux
werden aufs billigste angefertigt und angebracht **Goldschmiedegasse 32.**
Ed. Froeschke,
Tapezierer und Decorateur.

Pferde-Verkauf.
Trakehner Rappstute
geboren 1882 (Pedigree), etwa 6 Zoll, hochelegant,
brauner
englischer Wallach,
etwa 4½ Zoll, beide von mir seit 1889 zu jedem Dienst geritten, stehen hier Lastadie 35 b billig zum Verkauf.
Näheres auch bei Herr Oberroßarzt **Torzewski**, Pfefferstadt 45I.
Ulrich,
Generalmajor und Brigade-Kommandeur.

Ein gut erhaltenes Stehpult mit Schemel wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 8988 in d. Expedition d. Ztg. erbeten.

Neue Tuchleisten
kauft stets zum **höchsten Preise**
H. Lachmann, Büttelgasse 3.

Gut erhaltene Gartentische und -Stühle werden billig zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 8743 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Engl. Damensattel
fast neu, zu verkaufen
Heumarkt Nr. 8, part.

Sonnenschirme z. Bez., Wasch., Färb., Abnähen d. Lag. u. zu jed. and. Reparatur erbittet
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Ein Grundst. v. 140 Mrg. vorzügl. Weizenb., gute Lage, gute Geb. m. Inv. f. ca. 40000 ℳ bei ca. 9000 ℳ Anz. zu verk. Ausk. erth. **Th. Mirau**, Danzig, Mattenbud. 22I.

Berliner
Halbwagen
mit Thüren und bequemem Rücksitz für 2 Erwachsene (Halbchaise genannt) ein- auch zweispännig, **sehr leicht**, gut und sauber erhalten, ist verkäuflich.
R. Sambuc, Zoppot, Schulstraße 16.

Mehrere Comtoirpulte und Stühle werden gekauft.
Gefl. Adr. unter 9008 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Empf. eine recht umsichtige zuverlässige Landwirthin in den 30er Jahren, vollständig mit der Landwirthschaft sowie feiner Küche, Küchenbäckerei und Viehzucht vertraut, und eine tüchtige Kochmamsell. (9000
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Pfefferstadt 24I sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Ein Stutzflügel ist zu vermiethen Pfefferstadt 24I.

Ein fein möbl. Zimm. m. Pension zu vermieth. Vorst. Graben 19.

Schülerinnen find. freundl. Aufnahme mit Beauff. d. Schularbeiten. Nähere Auskunft woll. die Herren Archidiakonus **Dr. Weinlig** und **Dr. Scherler** die Güte haben zu ertheilen.
Frau Landgerichtsrath **H[illegible]**,
Pfefferstadt 24 1 Tr.

---

4. Damm 6 ist die 3. Etg. v. 3 Stuben sofort zu vermiethen.

Langfuhr ist eine prächt. geleg. Wohnung 1 T. besteh. a. Saal, 2 Zimmer, Balkon u. Zubeh. mit Garten, auf Wunsch a. Stallung per sofort zu vermiethen.
Gef. Adressen unter 8854 in der Exped. dieser Zeitung erb.

Poggenpfuhl 78, 3 Zimm., Zubeh., sogleich zu vermiethen.
Näheres Parterre. (9013

Für Schül. höh. Lehranstalten, gute Pension zu mäß. Preisen ganz in der Nähe aller höheren Schulen. Vorst. Graben 54III.
Frau Barg.

Für eine Schülerin im Alter v. 15 Jahren, welche eine hiesige höhere Töchterschule besuchen soll, wird
Pension gesucht.
Gefällige Offerten sogleich unter No. 8943 an die Exp. d. Z. erb.

Gartenbau-Verein.
Montag, den 10. d. M., Abends 7½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Saale der Naturforschenden Gesellschaft.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Stiftungsfest-Commission.
2. Diverses.
8815) **Der Vorstand.**

Restaurant
H. Steinmacher,
125. Hundegasse 125.
Heute
Rinderfleck.
Montag, den 10. April:
Musikalische Abend-Unterhaltung.

Wilhelm-Theater.
Eigenth. u. Dir. **Hugo Meyer.**
Morgen
Sonnabend, 8. April cr.
Große Gala-Vorstellung.
Hochinteress. Progr.
Entscheidungs-Ringkampf
zwischen den Ringkämpfern
Bauer u. Athos.

Danziger Stadttheater.
Sonnabend: Abonnements-Vorstellung. P. P. D. Bei ermäßigten Preisen. **Martha.** Romantische Oper.
Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Bei ermäßigten Preisen. Zum letzten Male in dieser Saison. **Heimath.** Schauspiel.
Abends 7½ Uhr: (Vorletzte) Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Der Seecadet.** Komische Oper.
Montag: (Letzte) Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Benefiz für **Josef Manas.** Auf vielseitiges Verlangen. **Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**

Flaschen-Bier
der Brauerei
Ponarth, Königsb. i. Pr.,
pro Flasche 10 Pfg.
Oscar Voigt,
Langenmarkt 13.

Nr. 20027
kauft zurück
Die Expedition.

Berichtigung.
In der Anzeige der heutigen **Morgen-Nummer ein Laden und Wohnung zu vermiethen soll es statt Hundegasse 101 Nr. 100 heißen.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20063 der Danziger Zeitung.

Freittag, 7. April 1893.

Aus der Provinz.

ß **Berent**, 6. April. In der am 4. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde der **städtische Haushaltsetat** pro 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 51 823 Mk. festgestellt. Durch Communalsteuer sind 36 023 Mk. aufzubringen. Aus den städtischen Liegenschaften, Kapitalien und Gehälter sind 4084 Mk. in Einnahme gestellt. Die Einnahme aus dem Viehmarktplatze, bestehend in dem Betrieb der Restauration und der Viehwage, ist gesondert mit 800 Mk. angeschlagen. Die evang. höhere Mädchenschule figurirt mit 4835 Mk. laut Specialetat in Einnahme und Ausgabe; die Vorschule beim Progymnasium mit 1070 Mk. Bei den Ausgaben erfordert das Progymnasium 4000 Mk. baaren Zuschuß; für Verzinsung von Anleihen sind 3730 Mk. eingestellt. Das Armenwesen erfordert 4010 Mk., das Elementarschulwesen 16510 Mk. Für Straßenpflasterung sind wieder 1000 Mk. ausgeworfen. Die Feststellung der communalen Zuschläge bleibt einer künftigen Sitzung vorbehalten, da heute noch nicht die Staatssteuer-Solls feststehen. — — In der gestrigen **Kreistagssitzung** wurden die Wahlen der Mitglieder für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1893 und ebenso die Wahl von 8 Sachverständigen zur Abschätzung der nach dem Kriegsleistungsgesetze vom 13. Juni 1873 in Anspruch zu nehmenden Kriegsleistungen vollzogen. Ferner wurde nach längerer und lebhafter Debatte einstimmig beschlossen, in der Stadt Berent ein Kreiskrankenhaus, und zwar nach Maßgabe der vorliegenden Pläne und Zeichnungen zu erbauen und dafür ein Baukapital von 45 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Schließlich wurde der Kreishaushalts-Etat für 1893/94 in Einnahme und Ausgabe mit 123 500 Mk. festgestellt. Aus der Einnahme ist hervorzuheben, daß an Ueberweisung aus landwirthschaftlichen Zöllen 38 000 Mark eingestellt und daß an Kreisabgaben 58 350 Mk. aufzubringen sind. Bei den Ausgaben sind wieder 1200 Mk. für Zwecke der Naturalverpflegungsstation in Berent und Schöneck und Neu-Einrichtung einer solchen im Dorfe Kalisch bewilligt. Auch wurden 600 Mk. bewilligt für Unterhaltung zweier Diakonissen in Berent. Der Chausseebaufonds beansprucht für laufende Unterhaltung der Kreis-Chausseen 12 000 Mk. Die außerordentlichen Unterhaltungskosten, bestehend in Neuschüttungen der Steinbahn von durchschnittlich eine Meile Länge bei insgesammt 16 Meilen Chausseelänge, erfordern 24 000 Mk. Die Verzinsung und Amortisation der Kreis-Anleihen von 170 000 Thaler erfordert 27 994 Mk. 50 Pf. Die Eisenbahn-Anleihe aus 1883 mit 90 000 Mk. macht an Zinsen und Tilgungsbeiträgen 4400 Mk. nothwendig.

□ **Elbing**, 6 April. Nach einer soeben veröffentlichten **Polizei-Verordnung** müssen bei allen Neubauten und Umbauten solche Dächer, welche Neigung nach der Straße haben und von welchen ihrer Beschaffenheit und Lage nach ein Abgleiten und Herabfallen von Schnee bezw. Eis möglich ist, mit entsprechenden **Schutzvorkehrungen (Schneefänger)** versehen werden. Auch bei bestehenden Gebäuden sind derartige Schutzvorrichtungen überall da anzubringen, wo dieses nach dem Ermessen der Polizei-Verwaltung im öffentlichen Sicherheits-Interesse nothwendig ist und angeordnet wird. Die Ursache zu dieser Verordnung dürfte wohl hauptsächlich auf jenen traurigen Unfall vor einem Hause des innern Mühlendamms zurückzuführen sein, über welchen wir s. Z. berichteten. — In der heute Abend abgehaltenen Sitzung des **landwirthschaftlichen Vereins Elbing** gelangte ein Schreiben des Herrn Löhnert aus Posen zur Verlesung, in welchem derselbe dem Verein das von ihm erfundene Lupinen-Entbitterungsmittel zur freien Verwendung für den Fall anbietet, daß sich jedes Mitglied zur Zahlung eines Beitrages von 2 Mark bereit erklärt. — Der Herr Oberpräsident unserer Provinz legte es den Mitgliedern des Vereins nahe, durch Gründung von **Pferdezucht-Vereinen** die Pferdezucht zu heben. Staatlicherseits sollen diese Vereine insoweit unterstützt werden, als durch Gewährung zinsfreier Darlehne bezw. zinsfreie Creditirung des Kaufgeldes das Anschaffen von guten Zuchthengsten erleichtert werden soll. Jedoch beansprucht der Staat dann das Aufsichtsrecht über solche Hengste, welches durch einen besonderen Ministerialbeamten auszuüben wäre. Es wurde beschlossen, die Bildung eines Pferdezucht-Vereins auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bringen.

C. Tr. **Königsberg**, 6. April. Auf Wunsch der Stadtverordneten hat der Magistrat eine **Rohbilanz über den Vermögensstand der Stadt** aufgestellt; nach derselben beläuft sich der Vermögensstand auf 22 192 023 Mark. Davon kommen auf Grundbesitz 8 380 655 Mk., auf Mobiliar 1 396 836 Mk., Kapitalbestand 4 327 042 Mk., jährlicher Rentenzufluß zur Stadthauptkasse 127 624 Mk.; auf gewinnbringende Unternehmungen fallen fast 8 Mill. Mk. (7 959 866 Mk.). Diesen Activis stehen Passiva im Betrage von 12 725 928 Mk. gegenüber, darunter $12\frac{1}{3}$ Mill. Mk. Anleihe. Weder die städtische Sparkasse, noch unter städtischer Verwaltung stehende Stiftungen und selbständige Institute sind in die Bilanz aufgenommen. Danach hätte die Stadt noch ausreichende Deckung für volle 9 Mill. Mk. frischer Anleihen. — Mit der Einführung **hauswirthschaftlichen Unterrichts** soll in einem $1\frac{1}{2}$jährigen Versuch bei der dritten Mädchenvolksschule auf dem Roßgarten von Stadt wegen begonnen werden. Eine der dort zur Disposition stehenden Baracken würde eventl. die Durchführung dieses Unterrichts für 6 Volksschulen ermöglichen. In den 43 Schulwochen jährlich soll an einem Wochentage unterrichtet werden. Zunächst ist die Ausstattung für 30 Mädchen in 5 Gruppen zu 6 Personen berechnet. Zur Betheiligung zugelassen werden besonders solche Mädchen, welche sich in der ersten Klasse bereits im zweiten Schuljahre befinden. Die Stadtverordneten haben zunächst die geforderten 2833 Mk. bewilligt. Lehrerin und Gehilfin sollen 3 Monate in Chemnitz ausgebildet werden. — Die 14 bei der Generalversammlung der Königsberger Vereinsbank anwesenden Actionäre haben die ausscheidenden beiden Herren Ludwig und Heinrich Leo einstimmig (247 Stimmen) wiedergewählt.

m. **Insterburg**, 6. April. In der bekannten Angelegenheit des Hauptvorstehers des **landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren**, Herrn Seydel-Chelchen, fand heute im Gesellschaftshause eine von Herrn S. anberaumte außerordentliche Generalversammlung statt, die überaus zahlreich besucht war. In der Berichterstattung über seine Betheiligung an der Ueberreichung der Denkschrift der Centralvereinsvorsteher der 6 östlichen Provinzen an den Kaiser führte der Hauptvorsteher unter Darlegung des Sachverhaltes aus, daß er wegen der Kürze der Zeit und der Dringlichkeit der Sache die Generalversammlung nicht erst habe um ihre Meinung befragen können. Auch wäre er nach seiner Auffassung auf Grund des § 17 des Statuts, welcher ihm die Vertretung des Vereins nach innen und außen zuspreche, zur sofortigen selbstständigen Entschließung berechtigt gewesen. In der nun folgenden sehr lebhaften Debatte stellte Herr Wegemann-Albrechtau den Antrag:

„In Erwägung, daß der Centralverein für Littauen und Masuren nicht beschlossen hat, eine Denkschrift Sr. Majestät dem Kaiser und König zu überreichen und in Folge dessen die Betheiligung des Haupt-Vorstehers Seydel bei Ueberreichung einer solchen als eine Kundgebung des Centralvereins nicht anzusehen ist, in fernerer Erwägung, daß es unmöglich erscheint, über die überreichte Denkschrift zu discutiren, ohne politische Streitfragen zu berühren, und in endlicher Erwägung, daß die Erörterung solcher Streitfragen nur nachtheilig auf die gedeihliche Thätigkeit des landwirthschaftlichen Vereins wirken muß, lehnt es die Generalversammlung ab, zu dem Vorgehen des Herrn Seydel in dieser Sache Stellung zu nehmen.“

Herr Brämer-Kellmischkeiten bekämpfte diesen Antrag und bat dagegen zu beschließen:

„Der heute hier versammelte Centralverein für Littauen und Masuren erkennt an, daß es im Interesse der ostpreußischen Landwirthschaft für den Herrn Hauptvorsteher geboten war, sich an der Petition der Vorsteher der ostelbischen landwirthschaftlichen Centralvereine zu betheiligen, selbst wenn in der Petition, welche Sr. Majestät überreicht wurde, manche Sätze enthalten sind, welche vielleicht nicht vollständig mit den Ansichten Einzelner übereinstimmen. Da der Herr Hauptvorsteher unter ernster Erwägung der bestehenden Verhältnisse auf seine persönliche Verantwortung handeln mußte, so spricht ihm die Versammlung für sein Verhalten noch ihren besonderen Dank aus.“

Dieser letzte Antrag **wurde mit 201 gegen 137 Stimmen angenommen**, und somit waren auch die antheiligen Kosten für Ueberreichung der qu. Denkschrift bewilligt.

Vermischtes.

* **[Epidemien und Gerichtshof.]** Ein höchst komisches Ereigniß hat sich kürzlich zu Quebeck zugetragen. Einer der zwölf Geschworenen hatte seinen Collegen mitgetheilt, daß in seinem Hause ein Fall von Diphtheritis wäre. Aufs äußerste erschreckt, baten diese 11 Geschworenen den Gerichtshof um die Ausweisung dieses Mannes, den der Himmel in seinem Zorne also getroffen hatte. Leider stand der einfachen Ausweisung eines der Mitglieder das Reglement entgegen, welches die Zahl auf 12 festsetzt, auch war die Ergänzung unmöglich wegen der Unmöglichkeit, jedes von der ersten Sitzung an gesprochene Wort zu wiederholen. Demgemäß erkannte der Gerichtshof, in der Meinung, daß Richter, Advokaten, Zeugen, Publikum in gleicher Weise bedroht wären wie die Geschworenen, daß der Forderung der Geschworenen nicht nachgegeben werden könnte und hielt an seinem Platze fest jenen Mann, welcher einen Menschen kannte, der Diphtheritis hatte.

* **[Fußwärmer mit ungelöschtem Kalk.]** Man weiß, daß ein Kilogramm ungelöschten Kalkes bei der Löschung 100 bis 320 Calorieen entwickelt. Diese Eigenschaft hat ein Herr M. Loison benutzt, um Fußwärmer herzustellen, welche für Wagen bestimmt sind. Diese Fußwärmer sind völlig gefahrlos sowohl was Brandstiftung als Erstickung betrifft. Der Apparat enthält 2 Abtheilungen. In der einen befindet sich der Kalk, in der anderen das Wasser, welches man ganz nach Belieben langsam oder schnell dem Kalk zuführen kann. Man kann leicht eine Temperatur von über + 100 Gr. erzielen. Die Hygiene kann den Erfinder nur beglückwünschen zu dieser Erfindung, welche für die Gesundheit keine Unzuträglichkeiten mit sich führt.

* **[Ein Roman vom Kutschbock.]** Aus Newyork meldet der „Newyork Herald“ vom 3. ds.: Gestern fand in der katholischen Kirche zu Wilmington Mass. die Trauung der steinreichen Mrs. Frances Hillier von Boston mit ihrem Kutscher Henry Surette statt. Eine Einsegnung in der protestantischen Kirche war dieser Ceremonie vorausgegangen. Beide Gotteshäuser waren überfüllt und auch an dem folgenden Empfang nahm ein zahlreiches Publikum Theil. Der junge Ehemann hat natürlich den Kutschbock verlassen und bereitet sich zum Eintritt in das Harvard-College vor.

* **[Das Küssen.]** Ein Arzt in Ohio hat, wie die „Allg. Ztg.“ berichtet, an das Parlament in Washington eine Petition gerichtet, in der er ein strenges Gesetz gegen eine böse und schädliche Angewohnheit verlangt. Diese Angewohnheit, wicked and dangerous, ist — das Küssen. Das ist eine „ungesunde und unreinliche Sache“, sagt er, „und eine beständige Bedrohung der Gesundheit“. Die „Revue Scientifique“, die die Petition mit sehr ernster Miene bespricht, erklärt, daß sie sich dem strengen Manne aus Ohio vollkommen anschließt, wenn auch nicht gerade darin, ein Gesetz zu verlangen, so doch darin, daß eine Gewohnheit verlassen würde, „die zu einem guten Theile die Uebertragung ansteckender Krankheiten verschuldet“.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. April. **Getreidemarkt.** **Weizen** loco fest, holsteinischer loco neuer 152—156. **Roggen** loco fest, mecklenburgischer loco neuer 134—136, russ. loco fest, Transito 100 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 51. — **Spiritus** loco still, per April-Mai 23 Br., per Juni-Juli $23\frac{1}{2}$ Br., per Juli-August $24\frac{1}{4}$ Br., per August-September 25 Br. — **Kaffee** ruhig, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** loco behauptet, Standard white loco 5,10 Br., per August-Dezbr. 5,30 Br. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 6. April. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per April 16,05, per Mai $16,17\frac{1}{2}$, per September 15,54, per Dezember $13,47\frac{1}{2}$. Abgeschwächt.

Hamburg, 6. April. **Kaffee.** (Schlußbericht.) Good average Santos per April $81\frac{1}{4}$, per Mai $80\frac{1}{4}$, per Sept. $79\frac{1}{4}$, per Dezember 78. Behauptet.

Bremen, 6. April. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faßzollfrei. Fest. Loco 5,15.

Havre, 6. April. **Kaffee.** Good average Santos per April 99,75, per Mai 99,25, per September 98,50. Unregelmäßig.

Mannheim, 6. April. Productenmarkt. **Weizen** per Mai 16,30, per Juli 16,35, per Novbr. 16,65. **Roggen** per Mai 13,90, per Juli 14,10, per Novbr. 14,20. **Hafer** per Mai 14,50, per Juli 14,65, per Novbr. 13,80. **Mais** per Mai 10,75, per Juli 10,60, per Novbr. 11,00.

Frankfurt a. M., 6. April. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $295\frac{1}{4}$ ex. $4\frac{1}{8}$, Lombarden $99\frac{3}{8}$, ungarische Gold-Rente —, Gotthardbahn 159,70, Disconto-Commandit 193,20, Dresdener Bank 152,70, Berliner Handelsgesellschaft 149,50, Bochumer Gußstahl 137,10, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen 141,40, Harpener 133,80, Hibernia 112,20, Laurahütte 114,20, 3% Portugiesen 22,10, italienische Mittelmeerbahn 106,00, schweizer Centralbahn 121,00, schweizer Nordostbahn 112,30, schweizer Union 76,90, italien. Meridionaux 136,50, schweizer Simplonbahn 53,10, nordd. Lloyd 116,20, Veloce 88,80. Ruhig.

Wien, 6. April. (Schluß-Course.) Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierrente 98,85, do. 5% do. —, do. Silberrente 98,70, do. Goldrente 117,00, 4% ungar. Goldrente 115,90, 5% do. Papierr. —, 1860er Loose 149,50, Anglo-Aust. 156,50, Länderbank 260,20, Creditact. 356,65, Unionbank 264,50, ungar. Creditact. 413,50, Wiener Bankverein 131,00, Böhm. Westbahn 372,50, Böhm. Nordb. 204, Busch. Eisenbahn 478,00, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 243,00, Galizier 219,50, Ferd. Nordbahn 2950,00, Franzosen 308,85, Lemberg-Czern. 261,00, Lombard. 116,40, Nordwestb. 221,00, Pardubitzer 197,00, Alp.-Mont.-Act. 56,75, Tabakactien 184,00, Amsterd. Wechsel 100,60, Deutsche Plätze $59,57\frac{1}{2}$, Londoner Wechsel 121,75, Pariser Wechsel $48,42\frac{1}{2}$, Napoleons 9,67, Marknoten $59,57\frac{1}{2}$, Russ. Banknoten $1,25\frac{1}{2}$, Silbercoup. 100, Bulgar. Anl. 112,15*), österr. Kronenrente 96,90, ungar. Kronenrente 95,45.

Amsterdam, 6. April. **Getreidemarkt.** Weizen per Mai 172, per Novbr. 176. Roggen per Mai 128, per Oktober 126.

Antwerpen, 6. April. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco $12\frac{5}{8}$ bez. und Br., per April $12\frac{5}{8}$ Br., per Mai-Juni $12\frac{3}{4}$ Br., per Septbr.-Dezember 13 Br. Fest.

Antwerpen, 6. April. **Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig.** Hafer weichend. **Gerste ruhig.**

Paris, 6. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per April 21,00, per Mai 21,30, per Mai-August 21,70, per Sept.-Dezbr. 22,30. — **Roggen** ruhig, per April 13,70, per Sept.-Dezbr. 14,40. — Mehl behauptet, per April 47,00, per Mai 47,50, per Mai August 48,10, per Sept.-Dezbr. 49,20. — **Rüböl** behpt., per April 58,25, per Mai 58,75, per Mai-August 59,50, per Sept.-Dezbr. 60,25. — **Spiritus** ruhig, per April 50,00, per Mai 50,00, per Mai-August 49,25, per Septbr.-Dezbr. 44,50. Wetter: Schön.

Paris, 6. April. (Schlußcourse.) 3% amortisir. Rente 97,15, 3% Rente $97,02\frac{1}{2}$, 4% Anleihe —, 5% italien. Rente 93,40, österr. Goldr. —, 4% ung. Goldrente $97,12\frac{1}{2}$, III. Orientanleihe 69,65, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 98,90, 4% unific. Aegypter 101,80, 4% span. äuß. Anleihe $68\frac{5}{8}$, convert. Türken 22,40, türk. Loose 94,75, 4% Prioritäts-Türk. Obligationen 436,25, Franzosen 655,00, Lombarden 267,00, Lomb. Prioritäten —, Banque ottomane 610,00, Banque de Paris 681, Banque d'Escompte 145, Credit foncier 980,00, Credit mobilier 147,00, Meridional-Actien 677, Rio Tinto-Actien 406,90, Suezkanal-Actien 2621, Credit Lyonnais 771,00, Banque de France —, Tab. Ottom. 381,00, Wechsel auf deutsche Plätze $122\frac{13}{16}$, Londoner Wechsel kurz 25,12, Cheques a. London $25,13\frac{1}{2}$, Wechsel Amsterdam kurz 205,56, do. Wien kurz 204,50, do. Madrid kurz 429,25, Cred. d'Esc. neue —, Robinson-A. 109,30, Portugiesen 22,31, 3% Russen 79,00, Privat-Discont —.

Paris, 6. April. **Bankausweis.** Baarvorrath in Gold 1 663 575 000, do. in Silber 1 274 757 000, Portef. der Hauptbank und der Filialen 527 982 000, Notenumlauf 3 483 859 000, Laufende Rechnung d. Priv. 391 989 000, Guthaben d. Staatsschatzes 79 169 000, Gesammt-Vorschüsse 341 835 000 Frcs., Zins- u. Discont-Erträgnissen 5 403 000 Frcs. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 84,34.

Liverpool, 6. April. **Baumwolle.** Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation u. Export 1500 Ballen. Stetig. Middl. amerikanische Lieferungen: April-Mai $4\frac{29}{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $4\frac{15}{32}$ do., Juni-Juli $4\frac{1}{2}$ Werth, Juli-August $4\frac{33}{64}$ Käuferpreis, August-Septbr. $4\frac{33}{64}$ do., Septbr.-Oktbr. $4\frac{17}{32}$ Werth, Oktober-November $4\frac{17}{32}$ Verkäuferpreis, Nov.-Dez. $4\frac{17}{32}$ d. do.

London, 6. April. **Bankausweis.** Totalreserve 16 247 000, Notenumlauf 25 694 000, Baarvorrath 25 491 000, Portefeuille 27 024 000, Guthaben der Privaten 29 544 000, do. des Staates 7 078 000, Notenreserve 14 566 000, Regierungssicherheiten 11 208 000 Pfd. Sterl. — Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $44\frac{1}{8}$ gegen $43\frac{3}{8}$ in der Vorwoche. — Clearinghouse-Umsatz 107 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 34 Mill.

London, 6. April. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 6. April. (Schlußcourse.) Engl. $2\frac{3}{4}$% Consols $98\frac{11}{16}$, Pr. 4% Consols 106, 5% italien. Rente $92\frac{5}{8}$, Lombarden $10\frac{3}{4}$, 4% cons. Russen von 1889 (2. Ser.) $98\frac{3}{8}$, convert. Türken $22\frac{1}{4}$, österr. Silberrente 82, österr. Goldrente 97, 4% ungarische Goldrente $96\frac{1}{2}$, 4% Spanier $67\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$% privil. Aegypter $96\frac{3}{4}$, 4% unific. Aegypter $101\frac{1}{8}$, 3% garantirte Aegypter —, $4\frac{1}{2}$% ägypt. Tributanleihe $101\frac{3}{8}$, 3% consol. Mexikaner $81\frac{1}{4}$, Ottomanbank $14\frac{1}{4}$, Suezactien —, Canada-Pacific 87, De Beers-Actien neue $20\frac{1}{4}$, Rio Tinto $16\frac{1}{8}$, 4% Rupees $63\frac{1}{8}$, 6% fund. argent. Anleihe $69\frac{1}{4}$, 5% argentinische Goldanl. von 1886 $67\frac{1}{4}$, do. $4\frac{1}{2}$% äuß. Goldanl. 40, Neue 3% Reichsanleihe 86, Griech. Anl. v. 1881 $74\frac{1}{2}$, Griechische Monopole Anl. v. 1887 $63\frac{1}{2}$, 4% Griechen 1889 $56\frac{1}{2}$, Brasilianische Anl. v. 1889 70, Platzdiscont $1\frac{1}{4}$, Silber $37\frac{7}{8}$. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,57, Wien 12,29, Paris $25,32\frac{1}{2}$, Petersburg $24\frac{9}{16}$.

Glasgow, 6. April. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbres warrants 40 sh. 11 d.

Newyork, 5. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{4}$, Cable-Transfers $4,88\frac{1}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{8}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $83\frac{3}{4}$, Centr.-Pacific-Actien 27, Chicago-u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $78\frac{3}{8}$, Illinois-Centr.-Actien 102, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $130\frac{7}{8}$, Louisville u. Nashville-Act. $75\frac{1}{2}$, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $21\frac{3}{8}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. $107\frac{5}{8}$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $43\frac{5}{8}$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 32, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien $35\frac{1}{4}$, Union-Pacific-Actien $38\frac{1}{4}$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $55\frac{3}{4}$, Silber Bullion 83. — **Baumwolle** in Newyork $8\frac{3}{8}$, do. in New-Orleans 8. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 5,35, do. Standard white in Philadelphia 5,30 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,65, do. Pipeline Certificates per Mai $69\frac{1}{8}$. Ruhig, aber stetig. — **Schmalz** loco 9,95, do. (Rohe und Brothers) 10,20. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) $3\frac{1}{4}$. — **Kaffee** (Fair Rio) Nr. 7, $16\frac{3}{4}$, low ord. per Mai 16,00, per Juli 15,80.

Newyork, 6. April. **Wechsel auf London i. G.** $4,86\frac{1}{4}$. — **Rother Weizen** loco $0,77\frac{3}{4}$, per April $76\frac{1}{2}$, per Mai $0,77\frac{1}{4}$, per Juli $0,78\frac{1}{4}$. — **Mehl** loco 2,40. — **Mais** $49\frac{3}{4}$. — Fracht 1. — **Zucker** $3\frac{1}{4}$.

Chicago, 5. April. **Weizen** per April $77\frac{1}{2}$, per Mai $79\frac{1}{2}$. **Mais** per April $40\frac{1}{2}$. **Speck** short clear 10,00. **Pork** per April 16,05. — Weizen eröffnete stramm und war den ganzen Tag steigend mit wenigen Reactionen auf Berichte von Ernteschäden, verursacht durch Dürre Schluß stetig. — Mais allgemein fest während des ganzen Tages.

*) Exclusive.

Produktenmärkte.

Königsberg, 6. April. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 781 Gr. 148,50, 775 Gr. 150 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ 697 Gr. bis 735 Gr. 115,50 ℳ per 714 Gr. — **Hafer** per 1000 Kilogr inländ. 122 bis 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132 ℳ bez., russ. ab Boden fein 104 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 95, 97, 104, 105 ℳ bez., graue russ. 90 ℳ bez., grüne 122, 128, 135 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 112, 115 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. mittelgroße 111 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünne 61, 62, 62,50 ℳ bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt $54\frac{1}{2}$ ℳ bez., nicht contingentirt 35 ℳ Gd., per April nicht contingentirt $34\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt $34\frac{1}{2}$ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt $34\frac{3}{4}$ ℳ Gd., per Juni nicht contingentirt 36 ℳ Br., per Juli nicht contingentirt $36\frac{1}{2}$ ℳ Br., per August nicht contingentirt $37\frac{1}{4}$ ℳ Br., kurze Lieferung contingentirt $54\frac{1}{2}$ ℳ Br., nicht contingentirt 35 ℳ Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 6. April. Getreidemarkt. **Weizen** loco fester, 145—149, per April-Mai 151,50, per Mai-Juni 152,50. **Roggen** loco behpt., 123—126, per April-Mai 127,75, per Mai-Juni 130,50. — **Pomm. Hafer** loco 135—140. — **Rüböl** loco ruhig, per April-Mai 49,70, per Septbr.-Oktbr. 51,00. — **Spiritus** loco fester, mit 70 ℳ Consumsteuer 35,00, per April-Mai 34,00, per August-Septbr. 36,00. — **Petroleum** loco 9,55.

Berlin, 6. April. **Weizen** loco 146—156 ℳ, per April-Mai 152,50—154—153,50 ℳ, per Mai-Juni 154,75—155,75—155,25 ℳ, per Juni-Juli 156—157—156,50 ℳ, per Juli-August 156,75—157,75—157,25 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 159—159,75—159,50 ℳ. — **Roggen** loco 126—133 ℳ, hier steh. Ladungen guter inländ. 131 ℳ frei Mühle, abgelauf. Anmeldungen vom 5. April 131,25—131 ℳ, per April-Mai 132,25—131,50—132 ℳ, per Mai-Juni 134,25—134—134,25 ℳ, per Juni-Juli 136,25—136—136,50 ℳ, per Juli-August 137,25—137—137,50 ℳ, per Septbr.-Oktober 138,25—138,75—138,50 ℳ. — **Hafer** loco 143—158 ℳ, mittel und guter ost- und westpreußischer 145—148 ℳ, pomm. und uckermärk. 145 bis 148 ℳ, schlesischer, böhmischer, sächsischer und süddeutscher 145—148 ℳ, feiner schles., mährischer und böhmischer 149 bis 153 ℳ a. B., per April-Mai 144,75—146—145,75 ℳ, per Mai-Juni 144—144,75 ℳ, per Juni-Juli 144—144,75 ℳ. — **Mais** loco 110—124 ℳ, per April-Mai 105,25—105,50 ℳ, per Mai-Juni 105,25—105,50 ℳ, per Juni-Juli 105,25—105,50 ℳ, per Juli-August 105,25—105,50 ℳ, per Septbr.-Okt. 107,75—108 ℳ. — **Gerste** loco 115—175 ℳ. — **Kartoffelmehl** per April 19,50 ℳ Gd. — **Trockene Kartoffelstärke** per April 19,25 ℳ Gd. — **Feuchte Kartoffelstärke** per April 10,60 ℳ Br. — **Erbsen** loco Futterwaare 135—146 ℳ, Kochwaare 150—200 ℳ. — **Weizenmehl** Nr. 00 21,00—19,00 ℳ, Nr. 0 17,50 bis 15,00 ℳ. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 17,25—16,25 ℳ, ff. Marken 19,25 ℳ, per April 17,25—17,30 ℳ, per April-Mai 17,25—17,30 ℳ, per Mai-Juni 17,40—17,45 ℳ, per Juni-Juli 17,55—17,65 ℳ, per Septbr.-Oktbr. 18,00 ℳ. — **Petroleum** loco 19,1 ℳ. — **Rüböl** loco ohne Faß 48,7 ℳ, per April-Mai 49,2—49,1—49,3 ℳ, per Septbr.-Oktober 50,6 ℳ. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 ℳ) 56,0 ℳ, loco unversteuert (70 ℳ) 36,2 ℳ, per April 35,5—35,2—35,3 ℳ, per April-Mai 35,5—35,2—35,3 ℳ, per Mai-Juni 35,5—35,2—35,3 ℳ, per Juni-Juli 35,9—35,6—35,8 ℳ, per Juli-August 36,3—36,0—36,2 ℳ, per August-September 36,6—36,3—36,5 ℳ. — **Eier** per Schock 2,75—2,85 ℳ.

Magdeburg, 6. April. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92% 17,35, Kornzucker excl., 88% Rendem. 16,50, Nachproducte excl., 75% Rendement 13,85. Fest. Brodraffinade I. 29,00. Brodraffinade II —. Gem. Raffinade mit Faß 28,75 Gem. Melis I. mit Faß 27,75. Fest. Rohzucker I. Product transito f. a. B. Hamburg per April 16,10 Gd., 16,15 Br., per Mai $16,22\frac{1}{2}$ bez., 16,25 Br., per Juni 16,40 bez. und Br., per Juli $16,52\frac{1}{2}$ bez., 16,55 Br. Ruhig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 6. April. Wasserstand: 1,98 Meter über 0. Wind: N. Wetter: klar, schön.

Stromauf:

Von Spandau nach Thorn: Halle, Hohne, Munitionsfabrik, Granaten.

Stromab:

Schill, Kleist, Nieszawa, Thorn, 50 000 Kgr. Feldsteine.
Poschadli, Bukowiecki, Nieszawa, Kokotzko, 90 000 Kgr. Feldsteine.
Tietz, Nieszawa, Danzig, 107 484 Kgr. Kleie.
Rutkowski, do., do., 108 239 Kgr. Kleie.
John (D. „Anna“), Wloclawek, Thorn, leer.

Kleines Feuilleton.

* **[Ein freimüthiger Grande.]** Ein junger spanischer Grande hatte jüngst in Madrid bei einer Hoffeierlichkeit im Königlichen Schloß, wie sie alljährlich mehrere Mal stattfindet und die darin besteht, daß die neuen Granden von Spanien in Gegenwart der Königin sich bedecken und dann eine Rede halten, bezw. verlesen, worin sie aus den von den Vorfahren ererbten Titeln und aus den eigenen Verdiensten den Nachweis zur Berechtigung dieser nach spanischen Begriffen höchsten Auszeichnung führen, einen in der Geschichte der spanischen Etiketten bisher nicht erhörten Freimuth bewiesen. Diesmal traf die Reihe u. a. auch den Herzog v. Tarifa, den jüngsten Sohn der Herzogin von Medinaceli, die dem ersten und ältesten spanischen Adel angehört. Anstatt nun auf die Geschichte seines Hauses hinzuweisen, führte der Herzog als einziges Verdienst, sein auf dem Polytechnikum regelrecht erworbenes Ingenieurzeugniß an. Manche Aristokraten anderer Länder könnten sich daran ein Beispiel nehmen.

*

* **[Der „Athos“ im Künstlerhause zu Wien.]** In der großen Frühjahrs-Ausstellung des Künstlerhauses zu Wien wird der todte „Athos“, der Sieger im denkwürdigen Distanzritt, einen posthumen Triumph feiern. Julius v. Blaas, so berichten die „L. N. N.“, dieser sportkundige Wiener Meister des Thierbildes, hat ihn nämlich gemalt, wie er unter seinem Reiter, Oberlieutenant Grafen Starhemberg, eben die Gegend von Senftenberg (Sachsen) passirt. Das Bild ist, wie alle Kundigen versichern, unübertrefflich gelungen, nicht nur als Malerei, sondern auch als Bildniß und — man könnte sagen — als sportliches Historienbild. Nur um so interessanter ist also die Entstehungsgeschichte des Kunstwerkes. Es war nämlich keine brauchbare Aufnahme des lebenden „Athos“ vorhanden und der Künstler hatte das Pferd nie gesehen. Ein früheres Portrait desselben war leider so unähnlich, daß man es lieber ganz bei Seite ließ und es vorzog, das Pferd zu construiren. Einen sehr schwachen Anhaltspunkt bot allenfalls eine ganz kleine, von Dilettantenhand verfertigte Photographie. Als nämlich noch Rittmeister v. Bacsac Eigenthümer des Pferdes war, wurde er mit demselben in Czegled von einem Reserveoffizier, der sich auch als Amateur-Photograph beschäftigte, inmitten der Chargen der Escadron aufgenommen. Dieses Bildchen ließ nun Rittmeister v. Bacsac fünfzigfach vergrößern, aber es war trotzdem kaum von Nutzen, weil „Athos“ darauf zwischen anderen Pferden steht, und zwar en face, während es dem Maler natürlich um ein Profilbild zu thun war, das den Gang des Pferdes zeigen sollte. Während der Berathungen mit den beiden Offizieren, welche „Athos“ am intimsten gekannt, gerieth man auf eine Reihe von Pferdestudien, welche Julius v. Blaas einst nach der Natur gemalt hatte, und zwar in demselben gräflich Forgas'schen Gestüt zu Mandok, dem auch „Athos“ entstammte. Die Herren betrachteten diese Studien genau und fanden in der That zwei Pferde, deren eines dem „Athos“ in der Rückenlinie und den Hinterbeinen sehr ähnlich war, während das andere eine auffallende Verwandtschaft des Kopfes aufwies. Auf Grund dieser Aehnlichkeiten und jener vergrößerten Photographie stellte nun Blaas eine Art „Athos“-Phantom zusammen. Dieses wurde dann durch die Herren Graf Starhemberg, von Bacsac und Oberst Graf Auersperg (der so zu sagen den Distanzritt geleitet hatte) einer durchgreifenden kritischen Bearbeitung unterzogen. Unter ungezählten Correcturen, die sich auf die kleinsten Einzelheiten erstreckten, kam schließlich ein ganz authentisches „Athos“-Bild zu Stande. Was dabei am meisten anerkannt wird, ist, daß auch Gang und Haltung völlig der Wirklichkeit entsprechen. Gerade das wurde ja an „Athos“ so sehr bewundert, und als die Herren beim Starten seinen wunderschönen Gang sahen, hörte man die unwillkürlichen Ausrufe: „Was? Mit diesem Gang? Der wird ja nicht bis Kolin kommen!“ Daß nun Blaas gerade auch in dieser Hinsicht das Richtige so vollkommen getroffen, erregt in der Reiterwelt nicht geringes Aufsehen. Und auch im Beiwerk wurde alles historisch genau genommen. Die ganze Ausrüstung des Pferdes ist die nämlich, die es bei dem Ritte getragen; desgleichen trägt der Reiter die nämlichen Kleider, bis auf die Stiefel hinab. Und da der Zeitpunkt bei Senftenberg gewählt ist (selbst die Gegend ist nach den Angaben des Reiters genau wiedergegeben), so geht die historische Treue so weit, daß auch die Verfassung des Pferdes und Sattelzeuges diejenige ist, wie sie in Senftenberg war. Erst als das Bildniß des Pferdes in dieser complicirten Weise unanfechtbar festgestellt worden, fügte Blaas den Reiter hinzu, selbstverständlich nach der Natur. Der Künstler hat das hochinteressante Bild der k. k. Cavallerie gewidmet, für die es ja die Erinnerung an einen glänzenden Ehrentag bedeutet. So wird es denn, nachdem es aus dem Künstlerhause zurückkehrt, im Rittersaale des k. k. Reitlehrer-Institutes zur Aufstellung gelangen.

*

HC. **[Die erste Photographie.]** Ein außerordentlich interessanter Ausstellungs-Gegenstand ist soeben nach Chicago gesandt worden. Es ist die erste Photographie, die von einem menschlichen Angesichte je genommen wurde. Dieselbe stellt die Schwester Sir William Herschels dar. Das Porträt wurde von Draper, Professor an der Newyorker Universität, auf dem Dache eines der Gebäude derselben im Jahre 1840 genommen. Die Dame, deren Photographie es ist, lebt noch; sie ist 87 Jahre alt.

*

* **[Im Dogenpalaste zu Venedig]** wurde ein werthvolles **Gemälde von Tintoretto** von unbekannten Thätern vollständig zerschnitten und zerrissen. Das Gemälde hatte einen **Werth von 200 000 Lire.**

Berliner Fondsbörse vom 6. April.

Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstig, übten aber hier keinen bemerkenswerthen Einfluß auf die Stimmung aus. Das Geschäft entwickelte sich anfangs ruhig und die Haltung schwächte sich sehr bald in Folge von auswärtigen Nachrichten, die zu Realisirungen veranlaßten, etwas ab. Um die Mitte der Börsenzeit trat aber ziemlich allgemein wieder eine energische Befestigung hervor und die Course konnten sich bei regerem Handel durchschnittlich w eder höher stellen. Der Kapitalsmarkt bewahrte bei normalen Umsätzen feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen einschließlich der deutschen Reichs- und preußischen consolidirten Anleihen. Fremde, festen Zins tragende Papiere verkehrten gleichfalls in fester Haltung, blieben aber zumeist ruhig; russische Anleihen und Noten fester und mehr gehandelt; Italiener und ungarische Goldrenten behauptet. Der Privatdiscont wurde mit 1⅞ % notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien mit unwesentlichen Schwankungen und schließlich in festerer Haltung ziemlich lebhaft um; Lombarden wenig verändert. Inländische Eisenbahnactien waren ziemlich fest und ruhig. Bankactien ruhig. Industriepapiere ziemlich fest, aber nur vereinzelt lebhafter. Schiffahrtsactien fester. Montanwerthe nach schwacher Eröffnung fester.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,20
do. do.	3½	101,25
do. do.	3	87,30
Konsolidirte Anleihe ..	4	107,75
do. do. ...	3½	101,30
do. do. ..	3	87,30
Staats-Schuldscheine ..	3½	100,00
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	96,75
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	97,90
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	98,60
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	97,60
Pommersche Pfandbr. .	3½	99,20
Posensche neue Pfdbr. .	4	102,40
do. do. .	3½	97,90
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	98,00
do. neue Pfandbr.	3½	98,00
Pomm. Rentenbriefe ..	4	103,30
Posensche do. ..	4	103,40
Preußische do. ..	4	103,40

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente ...	4	98,30
Oesterr. Papier-Rente	5	83,50
do. do.	4⅕	82,60
do. Silber-Rente .	4⅕	82,50
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	103,60
do. Papier-Rente ..	5	—
do. Gold-Rente ...	4	97,40
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	98,20
do. Rente 1883	6	103,75
do. Rente 1884	5	106,80
Russ. Anleihe von 1889	4	98,30
Russ. 2. Orient Anleihe	5	67,30
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	68,50
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	64,00
Poln. Pfandbriefe	5	66,20
Italienische Rente .. .	5	93,20

Rumänische amort. Anl.	5	98,90
do. 4% Rente ..	4	84,70
Türk. Admin.-Anleihe .	5	94,00
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	22,55
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	89,50
do. Rente	5	79,70
do. neue Rente ..	5	79,20
Griech. Goldanl. v. 1890	5	65,90
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	81,50
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	69,40
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	85,50

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	102,20
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	101,00
do. unkündb. b. 1900	4	103,50
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	101,50
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr .	4	101,60
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
do. do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	101,50
V., VI. Em.	4	103,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,80
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	100,40
do. do. do.	3½	97,25
do. do. do.	4	103,50
P. Hyp.-A.-Bk. VII.-XII.	4	102,00
do. do. XV.-XVIII.	4	103,00
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	—
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,50
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	—
do. do. (110)	4	—
do. do. (100)	4	102,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	107,00
Russ. Central- do.	5	90,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	138,00
Baier. Prämien-Anleihe	4	142,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	104,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	113,75
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	136,00
Köln-Mind. Pr.-S. ...	3½	134,25
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	130,00
Oesterr. Loose 1854 ...	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	341,00
do. Loose von 1860	5	129,30
do. do. 1864	—	340,90
Oldenburger Loose ...	3	128,25
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	186,50
Raab-Graz 100T.-Loose	4	96,40
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	159,40
do. do. von 1866	5	145,60
Ung. Loose	—	271,90

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div. 1891.	
Aachen-Mastricht	3¼	62,75
Mainz-Ludwigshafen ..	4⅔	114,50
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1½	69,60
do. do. St.-Pr.	5	111,80
Ostpreuß. Südbahn ...	1	77,90
do. St.-Pr.	5	109,80
Saal-Bahn St.-A. ...	—	26,10
do. St.-Pr. ...	3½	94,25
Stargard-Posen	4½	102,60
Weimar-Gera gar. ...	—	16,00
do. St.-Pr.	3⅔	86,90
Galizier	8,15	—
Gotthardbahn	6	163,90

† Zinsen vom Staate gar. D.v. 1891.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	84,25
Lüttich-Limburg	0,6	25,50
Oesterr. Franz.-St. ...	5	—
† do. Nordwestbahn.	5	—
do. Lit. B.	5¾	—
†Reichenb.-Pardub. ..	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	5/2,25	—
Russ. Südwestbahn ...	5,45	76,50
Schweiz. Unionb.	2	80,75
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard ..	⅘	53,30
Warschau-Wien	17⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn ...	5	103,40
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	58,30
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	99,10
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	83,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb..	3	84,30
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,30
do. Elbthalb. ...	5	91,60
†Südösterr. B. Lomb..	3	66,10
† do. 5% Oblig.	5	105,10
†Ungar. Nordostbahn..	5	84,20
† do. do. Gold-Pr.	5	101,40
Anatol. Bahnen	5	92,10
Brest-Grajewo	5	100,20
†Kursk-Charkow	4	94,00
†Kursk-Kiew	4	94,60
†Mosko-Rjäsan	4	—
†Mosko-Smolensk...	5	102,90
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	101,10
†Rjäsan-Koslow	4	94,40
†Warschau-Terespol .	5	103,60
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	92,30
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	104,00
do. do.	5	79,50

Bank- und Industrie-Actien. 1891.

Berliner Kassen-Verein	132,25	6¼
Berliner Handelsges. . .	149,00	7½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	105,75	4½
Bresl. Discontbank ...	102,70	4½
Danziger Privatbank ..	—	8⅔
Darmstädter Bank ...	142,00	5¼
Deutsche Genossensch.-B.	119,50	6
do. Bank	163,25	9
do. Effecten u. W. .	115,00	4
do Reichsbank ...	150,25	7,55
do. Hypoth.-Bank .	119,80	6½
Disconto-Command. ..	192,50	8
Gothaer Grundcr.-Bk. .	91,40	3½
Hamb. Commerz.-Bank	108,50	4
Hannöversche Bank ...	108,00	4½
Königsb. Vereins-Bank	98,00	5
Lübecker Comm.-Bank .	117,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	108,00	4
Meininger Hypoth.-B. .	110,20	5
Norddeutsche Bank ...	134,50	4½
Oesterr. Credit-Anstalt .	191,50	8¾
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue ..	113,50	6
Posener Provinz.-Bank .	101,60	5⅕
Preuß. Boden-Credit ..	130,90	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	161,00	9½
Schaffhaus. Bankverein	114,50	6
Schlesischer Bankverein	117,10	5½
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	161,25	7
Danziger Oelmühle ...	—	—
do. Prioritäts-Act. .	—	—
Neufeldt-Metallwaaren.	91,00	4
Bauverein Passage ...	71,00	3½
Deutsche Baugesellschaft.	80,00	2½

A. B. Omnibusgesellsch.	215,25	12⅓
Gr. Berl. Pferdebahn .	228,60	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	92,00	6
Wilhelmshütte	63,50	2½
Oberschles. Eisenb.-B. . .	55,75	2

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1891.
Dortm. Union-St.-Prior.	66,75	—
Königs- u. Laurahütte .	113,90	4
Stolberg, Zink... .	44,25	2
do. St.-Pr.	108,75	7
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 6. April.

Amsterdam....	8 Tg.	2½	168,75
do.	2 Mon.	2½	168,30
London	8 Tg.	2½	20,415
do.	3 Mon.	2½	20,34
Paris	8 Tg.	2½	81,20
Brüssel	8 Tg.	2½	81,05
do.	2 Mon.	2½	80,80
Wien	8 Tg.	4	167,75
do	2 Mon.	4	167,20
Petersburg....	3 Wch.	4½	212,15
do. ...	3 Mon.	4½	210,65
Warschau	8 Tg.	5½	212,20

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,425
20-Francs-St.	16,28
Imperials per 500 Gr.. .	—
Dollar	—
Englische Banknoten	20,44
Französische Banknoten...	81,20
Oesterreichische Banknoten.	168,05
Russische Banknoten	212,40

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **J. Domachowski** in Culm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 8. Mai 1893,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11 bestimmt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei I Zimmer Nr. 10 niedergelegt.

Culm, den 1. April 1893.

Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Aufruf!

Am 30. März d. Js. ist in dem Ackerhofer See bei Konitz die Leiche des Oberbootsmannsmaates **Otto Bluhm** von Sr. Majestät Aviso „Jagd" gefunden worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß **Bluhm** das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Derselbe ist am 29. Dezember, **Morgens** um ½5 Uhr, mit der Eisenbahn von Danzig abgefahren und sehr wahrscheinlich etwa um ¾9 hier angekommen. Er hat seine Reise hier unterbrochen, obwohl er anscheinend ursprünglich die Absicht gehabt hat, sich direkt von Danzig nach Berlin zu begeben.

Zu welchem Zwecke er sich hier aufgehalten hat, ist bisher noch nicht zu ermitteln gewesen. Da er sich möglicherweise zu Mitreisenden hierüber ausgelassen hat, so werden alle Diejenigen, die mit **Bluhm** auf der Reise von Danzig nach Konitz zusammengefahren sind, aufgefordert, sich sofort zu den Acten J. 643/93 zu melden. (8966

Bluhm war 30 Jahre alt, groß und kräftig gebaut, er trug einen dunkelblonden Vollbart. Er war mit der Uniform seiner Charge bekleidet.

Konitz, den 6. April 1893.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Werner** zu Culm ist durch Schlußvertheilung beendet und wird daher aufgehoben.

Culm, den 30. März 1893.

Königl. Amtsgericht.

Stellenvermittelung.

Tüchtige Bleiglaser
können sofort eintreten. (8660
Kunst- und Bau-Glaserei
Arthur Kummer, Bromberg.

Tüchtige Acquisiteure,
denen eine **hohe Abschluß- und laufende Incasso-Provision** eventl. auch ein Fixum gewährt wird, **werden speciell für Danzig** von einer bedeutenden und gut eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft gesucht.
Offerten unter Nr. 7883 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine leistungsfähige, gut eingeführte süddeutsche
Cigarrenfabrik
sucht für Danzig einen tüchtigen, bei den besseren Cigarren-Geschäften gut eingeführten
Agenten.
Offerten unter Nr. 8955 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Agent donnant
le premières références de Banques demande représenter bonne maison en grains et graines et antres articles d'exportation.
Adresse: Jules Gigleux, Agent officiel du Gouvernement Russe à Anvers.
Le charge également de la surveillance pour le déchargement des navires. (9514

Eine wissenschaftlich gebildete und zugleich praktische Dame
sucht Stellung als Gehülfin bei einem Arzte mit großer Praxis, Augenarzt bevorzugt.
Offerten unter Nr. 8054 in der Exed. dieser Ztg. erbeten.

Eine nicht zu junge Dame, die in allen Zweigen eines städtischen Haushalts bewandert und in Handarbeit geübt ist, sucht von gleich oder Mai als Gesellschafterin oder zur Führung einer Wirthschaft Stellung. Gute Empfehlung. sind vorhanden.
Gefl. Offerten unter Nr. 8956 befördert die Exped. dieser Ztg.

Ein junger Mann,
10 Jahre in der Holzbranche thätig, mit Comtoir- u. Lagerarbeiten vertraut, sicherer und flotter Rechner, militärfrei, sucht, gestützt auf prima Zeugn. u. Referenzen möglichst bald Stellung.
Offerten unter Nr. 8973 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.